Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 47. | Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 1. Juni, 1899. | Nummer 32.

Ausland.

Nix „Parlez-vous français."

Haag, 27. Mai. Die Art und Weise wie die englischen und russischen Vertreter auf der Friedens-Konferenz die Amerikaner in der Befürwortung ihrer Arbitrations-Pläne im Komite für Arbitration in den Hintergrund drängten, wirft ein Schlaglicht auf die Sachen-Unkenntniß der Amerikaner. Die Debatte wurde in franz. Sprache geführt, welche Baron de Staal und Sir Julian Pauncefote fließend sprechen. Die Kenntniß der Sprache bei den Amerikanern selbst bei Seth Low, ist, viel gesagt, nur akademisch, und in der heftigen Debatte über die Pläne waren sie ihren Gegnern in keiner Weise gewachsen. Der amerikanische Plan mag später noch schriftlich eingereicht werden. Die Pläne Rußlands und Englands über die Einsetzung eines immerwährenden Tribunals sind einander ähnlich. Die Einzelnheiten sind noch nicht festgestellt.

Haag, 2. Mai. Mit ziemlicher Gewißheit läßt sich jetzt sagen, daß die Delegaten zur Friedenskonferenz nach und nach zur Ueberzeugung kommen, daß das Ergebniß ihrer Verhandlungen im Großen und Ganzen das sein wird, was Andrew D. White, der amerikanische Botschafter in Berlin und Chef der amerikanischen Delegation, dem Korrespondenten der Associirten Presse in dem Interview voraussagte, welches am letzten Montag nach den Ver. Staaten gekabelt wurde. So weit Rüstungen in Betracht kommen, so ist das Aeußerste, was die Konferenz zu Stande bringen dürfte, gewisse unbedeutende Empfehlungen, die den theilnehmenden Regierungen gemacht werden.

So sieht es aus.

Manila, 26. Mai. Die Ereignisse der letzten Woche haben die Nothwendigkeit dargethan, eine weit größere Armee hierher zu senden, ohne welche, wie die besten Autoritäten in Manila erklären, der Versuch, die amerikanische Herrschaft auf den Philippinen herzustellen, eine Unmöglichkeit sein würde. Es wird gesagt, daß die Unzulänglichkeit der amerikanischen Truppen die Schuld an den großen Gesammtverlusten in den vielen kleinen Gefechten trägt, ohne daß ein materielles Resultat als Entschädigung erzielt wurde. Die meisten Kämpfe haben in einem Gebiete stattgefunden, welches die Amerikaner bereits genommen hatten, jedoch wieder aufgeben mußten, weil sie nicht Truppen genug hatten, um es besetzt zu halten.

Die von den Generälen McArthur und Lawton befehligten Truppen hielten zwei wichtige Verkehrsstraßen, die nach San Fernando führende Eisenbahn und den Rio Grande besetzt. Aber ein großer Theil des von ihnen genommenen Gebietes, darunter eine Menge kleine und einige größere Orte blieben unbesetzt, blos deshalb, weil nicht genügend Leute vorhanden waren, um sie besetzt zu halten, und die Insurgenten kehrten zurück und besetzten die von den Amerikanern verlassenen Orte, während sie in den Wäldern in der Nähe anderer lagern und die Gelegenheit abwarten, Garnisonen, Recognoscirungsabtheilungen und einzelne Compagnien in überlegener Anzahl anzugreifen. Dies ist die Art der Kriegführung, welche sie regelmäßigen Schlachten vorziehen.

Man erfährt, daß die Filipinos, welche das dritte Regiment zwischen San Miguel und Baling angriffen, ein Theil der Armee von Pio del Pilar waren. Sie kamen über das Gebirge vom Süden, vermuthlich, um einen Wagentrain abzufangen, welchen General Lawton längs der Landstraße erwartete. Sie hatten auch die Absicht, mehrere große Detachements gefangen zu nehmen, und legten an verschiedenen Stellen Hinterhalte. Sie schossen aus einer Distanz von 200 Yard vom Dschungel und die Amerikaner hatten einen der heftigen Kämpfe zu bestehen, welche während des Feldzuges stattfanden. Die Filipinos erlitten in allen den in der letzten Zeit stattgehabten Kämpfen weit schwerere Verluste, als die Amerikaner. Die Filipinogeneräle nehmen sich den Verlust an Waffen mehr zu Herzen, wie die Verluste an Menschen.

Manila, 28. Mai, 8 Uhr Abends. Das Herannahen der Regenperiode verhilft, wie es scheint, dem Aufstand der Filipinos zu neuem Leben. Längs aller amerikanischen Linien zeigen die Filipinos eine größere aggressive Thätigkeit, als zu irgend einer Zeit seit dem Falle von Malalos. Sie halten die amerikanischen Truppen in fortwährender Aufregung, indem sie auf die Vorposten schießen. Die Amerikaner sind infolge dessen gezwungen, in ihren Kleidern zu schlafen und fortwährend auf der Hut zu sein. Auch den amerikanischen Garnisonen in den Städten machen sie das Leben sauer.

Inland.

Das Friedensjubiläum.

Washington, 24. Mai. Die heutige Feier des Friedensjubiläums schloß mit einem besonderen Empfange, welchen der Präsident im Weißen Hause den hier anwesenden Fremden gab. Es drängte sich eine ungeheure Menschenmenge zu dem Empfange, und der Präsident reichte jedem Besucher die Hand. Zwei Musikkapellen spielten während des Empfanges. Am Abend wurde auch Feuerwerk beim Monumente abgebrannt.

Während des am Nachmittag veranstalteten Umzuges ereignete sich ein beklagenswerther Unfall. Die Räder des Schauwagens der Central Labor Union geriethen in das Straßenbahngeleise, und der Wagen stürzte um. Zwanzig in Stoffe mit den Nationalfarben gekleidete junge Mädchen wurden auf das Pflaster geschleudert und zwei derselben schwer verletzt.

Ein Soldatenbrief.

Das in Topeka, Kans., erscheinende „State Journal" veröffentlich einen Brief, den ein Soldat vom 2. Regiment von Kansas aus Malolos geschrieben hat. Darin heißt es u. A.:

„Die Filipinos werden sich nicht ergeben, bis ihre ganze Rasse ausgetilgt ist. Sie kämpfen für eine gute Sache und die Amerikaner sollten von allen Nationen der Welt die letzte sein, die ihre Rechte vergewaltigt. Ihre Unabhängigkeit ist ihnen theurer, als ihr Leben, so theuer, wie sie uns einst war. Sie sollten auch die Freiheit haben, und sie würden sie haben, wenn Diejenigen, welche in Amerika die Gesetze machen, die Philippinenfrage früher gelöst hätten. Natürlich müssen wir jetzt kämpfen, um die Ehre des Landes zu vertheidigen, allein Niemand von uns hat sich anwerben lassen, um gegen diese Leute zu fechten. Das ist kein Mangel an Patriotismus, sondern meine ehrliche Ueberzeugung."

Wenn man diesen Brief liest, so lernt man es begreifen, warum so viele amerikanische Soldaten nach Hause schreiben, man möge ihre baldige Ausmusterung betreiben.

Sechstausend zweihundert und neun Todte hat uns unsere Menschlichkeit gegen Cuba gekostet. Wenn das so fort geht, werden wir bald ebenso viel Menschen geopfert haben, als auf Cuba wohnen. Das Merkwürdige ist, daß Dank der ausgezeichneten Fürsorge, welche Kriegsminister Alger und seine Untergebenen für unsere Freiwilligen getroffen haben, der größere Theil dieser Todesfälle, nämlich 3872, in den Ver. Staaten stattgefunden hat, während auf Cuba selbst nur ein reichliches Fünftel (1299) entfällt. Auch die Philippinen haben uns noch verhältnißmäßig wenig gekostet (606), aber in Cuba wie dort kommt die schlimme Regenzeit, und wir müssen uns auf größere Verluste als bisher durch Krankheit gefaßt machen.

Arbeitet Nacht und Tag.

Das wirksamste beste kleine Ding, das je gemacht wurde, ist Dr. Kings's New Life Pills. Jede Pille ist ein überzuckertes Gesundheits-Kügelchen, das Schwäche in Stärke, Trägheit in Energie, Gehirnlähmung in Geisteskraft verwandelt. Es ist wundervoll, um die Gesundheit wiederzuerlangen. Nur 25 Cents die Schachtel, bei B. E. Voelcker. 3d

Texas.

* Die texanische Legislatur hat sich vertagt, nachdem ihre Mitglieder 112 Tage lang die Gesetzmühle im Gang gehalten haben.

* Denison hat gegen Sherman, wo die Pocken herrschen, Quarantäne erklärt.

* In New Orleans soll eine Person am gelben Fieber gestorben sein und wird die texanische Staatsgesundheitsbehörde in Folge dessen strenge Quarantäne gegen Louisiana erklären.

* Louis Rheinländer, dem die Pferde nahe seiner Farm bei Lockhardt durchgingen, fiel vom Wagen und erlitt durch eine Stacheldrahtfenz schwere Verletzungen.

* Aus Washington wird berichtet, daß die Regierung die Wiederverlegung des militärischen Hauptquartiers des betreffenden Departements nach San Antonio beschlossen hat.

(Eingesandt.)

Clear Spring.

Mittwoch letzter Woche begab sich eine Karawane von Fuhrwerkbesitzern nach Station Gosdwin, um daselbst die für den hiesigen Kaufmann, Herrn Ernst Schünemann bestimmte Cotton-Gin-Bestandtheile zu laden und nach hier zu befördern. Der Kessel, ein Koloß im Gewichte von 15,000 Pfund, war das Corpus delecti, welcher die Frage veranlaßte: Wer fährt und mit welchem Gespann? Dem Nestor der Fuhrmannschaft, Hrn. A. Oelkers I. (Blücher) und Hrn. A. Ewald (August der Starke) fiel die Aufgabe zu und mit einem Gespann von 10 der stärksten Maulesel im hiesigen Bezirk, entledigten sie sich dieser schwierigen Aufgabe vortrefflich. Die zu passirenden Culverts in Comal und Guadalupe County waren stark wie Eichen, die Curven wurden geschickt passirt und ohne Aufenthalt wurde der Standplatz erreicht. Die Gin wurde von F. Collins Comp., San Antonio, bezogen und ist mit allen up to date Improvements versehen, Capacität 50 Ballen pro Tag. Der bekannte Baumeister Herr Herry von Neu Braunfels, der Erbauer der rühmlichst bekannten Kühler und Sahm Gins, hat seit Montag mit dem Aufbau begonnen und gedenkt bis zum 20sten Juli den Bau seiner Bestimmung zu übergeben. Die bekannte Holzhandlung von G. Pfeuffer hat bei dem Conkurrenz-Ausschreiben für 30,000 Fuß Holz zum besagten Bau, über unsere Kreisstadt Seguin den Sieg davongetragen.

Die Jugend habt Ihr,
Ihr habt das Vaterland,
Ihr habt der Jugend Herz,
Erzieher, in der Hand!

Rose's Schulhaus prangt im Festeschmuck: Herrlich strahlt die Sonne vom azurblauen Himmel! Freudige Menschen wogen hin und her! Alt und Jung haben gleich eifrig gearbeitet, der Stätte der Bildung ein freundliches, ein festliches Aussehen zu geben; gilt es doch heute, am Sonntag, den 28., das Maifest der besagten Schule zu feiern.

Von Süd und Ost, von Nord und West kommen die Besucher, meist ehemalige Schüler, Verwandte und Freunde, Eltern, Großeltern und Geschwister, um hier alte, liebe schöne Erinnerungen auszutauschen, an dem fröhlichen Treiben der Kleinen sich zu erfreuen, für einige Stunden die unvergeßliche liebe, schöne Jugendzeit im Geiste Revue passiren zu lassen.

„Timmermann's Band" (alles ehemalige Schüler, welchen dahier der erste Begriff von Noten-Lehre gelehrt) unter Leitung des Dirigenten Herrn Paulus, sorgte am Nachmittage für Concert- und Tanzmusik, nach welchen Klängen die Kleinen in ¾, ⅜ u. ⅝ Takt die ewig schöne Kunst des Tanzens zu befriedigen suchten. In den Pausen wurden Einzel- und in Corpore Deklamationen von den Schülern vorgetragen, welche bezeugten, daß Lehrer wie Schüler ihre Pflicht gethan. Am Abend spielte der rühmlichst bekannte Virtuose der Ziehharmonika, Herr Albert Eickenroht nach meisterhaftem Rhytmus zum Tanze für ältere Jahrgänge auf, so recht geeignet, in fröhlicher Gesellschaft einmal auch einige Stunden die Alltagssorgen zu vergessen. F. K.

Glühend heiß aus dem Gewehr

war die Kugel, welche G. B. Steadmann von Newark, Mich., während des Bürgerkrieges traf. Sie verursachte schreckliche Wunden, die keine ärzliche Behandlung während 20 Jahren kuriren konnte. Dann heilte ihn Bucklen's Arnica Salbe. Es heilt Brand- und Schnittwunden, Hautkrankheiten. Hühneraugen usw. Beste Hämorrhoiden Kur auf der Erde. 25 cts. die Schachtel. Kur garantirt. Verkauft bei B. E. Voelcker. 3c

Rettende Hände.

Mitternacht: In dem großen Lokale von Berlin N. scheint diesmal bereits alles erstorben; nur in einem an den Festsaal stoßenden Nebenraum regt es sich noch. Es ist ein etwa hundert Personen fassender Raum. Zum Empfange von Gästen steht er gerüstet. Eine Anzahl weißgedeckter Tische ist mit Tassen, Kannen und Küchenschüsseln bestellt. Aber trotz der vorgerückten Stunde sind noch alle Plätze leer. Nur einige Damen sieht man geschäftig von Tisch zu Tisch eilen, hier und da noch etwas zu ordnen, oder sie stehen bei einander, ihre Muthmaßungen austauschend, welchen Verlauf der Abend haben dürfte. Höre ich recht? Mit „Frau Gräfin" und „Frau Baronin" reden die Damen sich an. Gräfinnen, Baroninnen — hier zu solcher Stunde? Bald ist das Räthsel gelöst.

Durch den dunklen, weiten Festsaal hallen Schritte. Jetzt ist der Nahende zu dem aus dem Nebenzimmer dringenden Lichtkreis gelangt. Ein Blick lehrt, wer da gekommen ist. Ein Mädchen, deren Gesicht deutlich ein unzüchtig betriebenes Gewerbe verräth. Der alte verschliffene Mantel, das Fehlen des Hutes zeigen, daß sie unter den vom Laster Erniedrigten eine der niedrigsten ist. An der Thür bleibt sie verschüchtert und rathlos stehen. Es sieht so traut, so heimisch im Zimmer da drinnen aus. Darf sie da eintreten? Sie möchte umkehren. Aber schon hat eine der Damen sie bei der Hand gefaßt. Kommen Sie nur, Fräulein," spricht zu ihr eine Stimme, in so freundlichem Tone, wie sie ihm gleich lieb und sanft wohl nimmer gehört. „Wollen Sie nicht den Mantel ablegen?" fragt eine Zweite, und die so Angesprochene nimmt die dargebotene Hilfe stumm und widerstandslos an. So wird sie hinein und zu einem der Plätze geführt. Nicht lange mehr ist sie allein. Sie kommen im ganzen Trupp, und jede bietet dasselbe Bild der Gesunkenheit.

Nun ist alles besetzt. Die Tassen werden mit Thee gefüllt, und dem dampfenden Trank wie dem Gebäck wird fleißig zugesprochen. Ruhig geht es her, kein überlautes Wort wird vernommen, und doch herrscht rege Unterhaltung. Die Damen wechseln freundliche Worte mit den Mädchen, geben Acht, daß es an nichts fehlt, und daß die Tassen nicht leer bleiben. Inzwischen sind zwei Männer erschienen, Graf Pückler, der eine, Pastor Faber, der andere, und es beginnt eine Art Gottesdienst. Die Baronin von K. Sprößling eines alten russischen Fürstengeschlechts, setzt sich an das Klavier und begleitet die Choräle, die—vielleicht seit der Kinderzeit zum ersten Male wieder durch die Nacht von diesen Lippen schallen. Dann redet Gräfin W. die Mädchen als „liebe Freundinnen" an und sucht sie mahnend zu erheben. In knapper, kerniger Art spricht Pastor Faber. Darauf nimmt Graf Pückler das Wort. Er spricht mit tiefer innerster Begeisterung. „Alle sind wir Sünder. Darin hat kein Sterblicher vor anderen etwas voraus. Aber durch Gottes Sohn winkt auch allen Sündern Vergebung. Christum mögen sie daher suchen." Der Graf hat mit einem heiligen Feuer gesprochen, daß es selbst diese Seelen ergreift. Auf die Knie sinken die Unglücklichen nieder, zum Gebete lösen sich die Lippen vieler, und ringsum tönt lautes Schluchzen und Weinen.

Zwei Uhr Morgens: Die Andacht ist beendet, und nun beginnt die Arbeit für das irdische Heil. Da konnte man sie erkennen, die wahrhaft vornehmen Frauen. Sie fürchteten nicht, im Verkehr mit den Gefallenen sich etwas zu vergeben. Liebevoll nahten sie sich den Mädchen. „Fräulein! Möchten Sie nicht wieder ein ordentliches Leben beginnen?" fragt Frau von P. sanft ihre Hand auf die Schulter einer armen Verlassenen lehnend. „Ja! Ich will!" antwortete eine thränenerstickte Stimme und „Ja! Ich will!" haben noch fünf andere gerufen. Sechs von Sechzig. Das ist nicht viel. Aber die Uebrigen waren ebenfalls Zeuge, daß für sie noch Herzen schlagen, für sie, die sich bisher nur verachtet sahen. Das kann nicht ohne Eindruck bleiben, und die Sechs, welche, um mit der Gräfin W. zu sprechen, „die Hand ergriffen haben, die sie dem Schlamm entreißen will," werden den einstigen Genossinen ihres Schicksals schon berichten, welchen Wandel sie erfuhren.

Wie nun vollzieht sich dieser Besserungsprozeß? Eine Anzahl braver Familien hat sich bereits gefunden, die Mädchen in ihr Haus zu nehmen, natürlich nicht so, wie man sie eben der Straße entrissen hat. Sie könnten, in guten Pensionen untergebracht, Zeit finden, über ihre Vergangenheit nachzudenken und den Entschluß reifen lassen, ein anderes Leben zu beginnen. Niemand verlangt, daß sie nun auch gleich arbeiten sollen, daß hieße die der Beschäftigung Entwöhnten dem Laster gleich wieder in die Arme treiben. Sie werden als Kranke, als Entnervte betrachtet und behandelt; und wenn Geist und Körper genügend gekräftigt sind, führt man sie einer lohnenden Thätigkeit oder einem Dienste zu.

Es ist die St. Michael-Gemeinschaft, die dieses Besserungswerk ausübt. Zwei solcher Versammlungen hielt sie schon, und zehn Mädchen hat sie in der geschilderten Weise gewonnen. In dem Augenblick, da ein solches zur Umkehr sich bereit erklärt, steht es bereits unter dem Schutze der Gemeinschaft. Nach ihrem Quartier darf es nicht mehr zurück. Es verbringt die Nacht in einem von der Vereinigung gemietheten Asyl, um am nächsten Tage ihrer Pension zugeführt zu werden. Daß sie gleich mitgehen sollen, will den Mädchen nicht in den Kopf. Noch einmal möchten sie zurück, morgen würden sie sich dann einfinden. Morgen! Das ist die Klippe, an der das gute Werk zu scheitern droht. Seltsam, wie sie selbst in diesem Augenblick, der sie die ganze Traurigkeit ihres Geschicks erkennen läßt, zögern, die rettende Hand zu ergreifen. Wir haben bei unserer Wirthin auch noch Schulden!" — Damit begründen sie ihr Sträuben. Sie bezeugen hiermit, daß sie noch Gefühl für Rechtlichkeit besitzen. Die Zusicherung aber, daß nächsten Tages ihre Schulden bezahlt werden sollen, hatte die wieder schwankend Gewordenen zumeist in dem Entschluß gefestigt, sofort mitzugehen.

Wie kommen diese Versammlungen zu Stande? Wenn das Getriebe des Tages erloschen ist, das „Nachtleben" beginnt und jenes lichtscheue Gewerbe seine unglücklichen Vertreterinnen auf die Straße schickt, dann tauchen auch die Sendboten der Michael-Gemeinschaft auf. Sie drücken den Mädchen eine Karte in die Hand deren Inhalt, wenn man die Empfängerinnen sich vergegenwärtigt, zu charakteristisch ist, um nicht wiedergegeben zu werden. Er lautet: „Sie sind freundlichst eingeladen zu einer christlichen Zusammenkunft bei einer Tasse Thee Abends 12 Uhr in dem „Damensaal" der Germania-Prachtsäle. Diese Einladungskarte gilt zugleich als Eintrittskarte und berechtigt außerdem zur Einführung von weiteren Damen Ihrer Bekanntschaft. Herren haben keinen Zutritt." Trägerinnen hochadeliger Namen haben diese Einladung unterzeichnet.

Hat Tausende kurirt und wird Sie kuriren.

Leiden Sie an den Nieren oder der Blase, Bright's Krankheit, Stein, Catarrh, schlechtem Urin, Rückenschmerzen, schwellenden Füßen usw. so garantiren wir Heilung wenn Sie „Smith's Sure Kidney Cure" gebrauchen. Preis 50 Cents. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Unrecht gegen die deutschen Kriegervereine.

Das blödsinnige, frech-unamerikanische „Gedicht" in der Pfingstfestzeitung des „Deutschen Kriegerbundes" von New York ist ohne alle Schuld der Krieger gedruckt worden. Ein Anzeigen-Agent, der einen Theil der Zeitung contraktlich übernommen hatte, wußte in dieselbe, hinter dem Rücken des Redakteurs und des Aufsichts-Ausschusses, die elende Reimerei einzuschmuggeln.

Eine Nachricht, wonach Krieger auf dem Feste das „Gedicht" gesungen hätten, ähnlich wie Capitän Coghlan das Spottlied auf den deutschen Kaiser sang, entpuppt sich als freche Lüge.

Der Vorstand und die Redner bei dem Feste beeilten sich, die Gesinnung des Kriegerbundes in's rechte Licht zu stellen und die Treue der Mitglieder gegen ihr Adoptiv-Vaterland bündig zu bekennen. Es wurde insbesondere hervorgehoben, daß nicht weniger als 50 Mitglieder dieses New Yorker Vereins im neuesten Kriege als Freiwillige dienten und ein Theil derselben den Tod für's Vaterland starb.

Davon meldete aber die nativistische Hetzpresse New Yorks nichts. Und selbst einzelne achtungswerthe deutsche Blätter machten die Krieger für den ganzen Skandal verantwortlich, betitelten sie als „Quadratkaffern" u. dgl. mehr; sie werden jetzt einsehen, was für ein schweres Unrecht sie denselben angethan haben.

Eine Frage.

Der Münchener „Simplicissimus", der aus der Verulkung mangelhaft begabter hoher und höchster Herrschaften eine Specialität macht, erzählt in seiner letzten Nummer:

„Als die Gattin eines europäischen Herrschers den Orient besuchte, interessirte es die hohe Frau sehr, auch den Harem besichtigen zu dürfen. Der Ober-Eunuche führte sie, begleitet von dem Dolmetscher, durch alle Räumlichkeiten. Bei dem Verlassen des Palais frug die leutselige Dame den Eunuchen: „Sind Sie schon lange im kaiserlichen Dienst?"

„Seit meinem zehnten Jahre!"

„Und war Ihr Vater auch Eunuche?"

Der Gefragte kreuzte die Hände über die Brust und verneigte sich bitter lächelnd.

— Betrogene Einbrecher. Edward Foster, der Besitzer einer großen Meierei bei Larkspur, Cal., hatte seit einiger Zeit Vorbereitungen für eine Reise nach Europa, getroffen. Als jemand ihn fragte, ob er all sein Geld mitnähme, deutete er auf einen großen Koffer mit Stahlbeschlag und sagte, daß das Geld in demselben verwahrt sei. Am nächsten Morgen drangen Einbrecher in sein Haus, holten den Koffer heraus und brachen ihn auf, fanden aber nichts von Werth darin. Foster hatte etwas Derartiges vermuthet und sein Geld vorher in einer Bank deponirt.

* Ich hatte mehrere Jahre lang einen bedenklichen Husten, und letzten Herbst hatte ich eine schlimmere Erkältungen wie je vorher. Ich habe viele Mittel angewandt ohne besondere Hülfe bekommen zu haben, und wurde mir von einem Freund, der mich als eine arme Wittwe kannte, empfohlen, eine Flasche Chamberlain's Husten Heilmittel, die er mir gab, zu probiren, und that es mit dem befriedigensten Resultat. Die erste Flasche half mir sehr viel und die zweite Flasche kurirte mich vollständig. Ich bin seit 20 Jahren nicht so gesund gewesen. Ich gebe diese Bestätigung ohne befragt worden zu sein, sondern einach aus Anerkennung und Dank für die Kur, die das Mittel vollbrachte. Achtungsvoll, Frau Mary A. Beard, Claremore, Ark. Zu verkaufen bei H. B. Schumann.

Daß die cubanischen Soldaten sich weigern, das von den Ver. Staaten ihnen als Preis ihrer Entwaffnung gebotene Geld anzunehmen, ist eine riesige Blamage für die amerikanische Administration. Es ist daraus ersichtlich, wie falsch man hiesiger Seits die dortige Sachlage und den Karakter der dortigen Bevölkerung beurtheilt und wie falsch man sie behandelt hat.

Jos Faust, Präsident.
W. Clemens, J. D. Guinn, H. Clemens W. Clemens jr.
Vice-Präsidenten. Kassirer. Asst. Kassirer.

ERSTE NATIONAL BANK
von Neu Braunfels.

Kapital - - - - $50,000.

Ueberschuß, $11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,
(gegenüber dem Courthause.)

Getränke Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw

Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.

Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wilhelm Streuer.

E. Blumberg

Agent für die

Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.

Office im City Saloon.

Ludwig's Hotel Saloon.
HALM & TOLLE.

Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren.

Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

COMAL LUMBER CO.

Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt wirden.

18 *H. E. FISCHER, Manager.*

Die verbreitetste und zugleich billigste deutsche Familien-Zeitschrift ist die

Deutsches Familienbuch.

Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft nur 10 Cents, franko New-York.

Romane und Novellen der beliebtesten Schriftsteller, lehrreiche Artikel aus allen Wissenschaftsgebieten, Interessantes für Haus und Hof, Räthsel, Spiele &c.

Herrliche Illustrationen.

Probehefte ist in jeder Buchhandlung und durch jeden Zeitungsträger zu erhalten.

Agenten überall gesucht durch

The International News Co.
83 and 85 Duane Street
New-York.

The Galveston and Dallas
WEEKLY NEWS

To Keep Apace with the Progressive Times Has Been

ENLARGED TO 16 PAGES.

Thus giving its readers one-third more reading matter than heretofore. With this additional space THE WEEKLY NEWS will be unsurpassed by any general newspaper in the United States.

It Is Strictly a Newspaper.

It does not attempt to please everybody, but it does try to make itself interesting to a variety of readers.

In political matters it gives the news and views of all sides, allowing the reader to intelligently decide for himself, as all free American citizens should.

Besides its full and general news features it contains illustrations by famous artists and

SPECIAL DEPARTMENTS
FOR THE LADIES,
THE FARMERS and
THE CHILDREN.

Notwithstanding this increase in size and in expense the price remains the same—

One Dollar a Year.

If you are not familiar with it send for a free sample copy, convince yourself of its merits, then subscribe through your local agent and be happy; or you can remit direct to

A. H. BELO & CO., Publishers,
GALVESTON OR DALLAS.

Remit by draft, postoffice order, Pacific, Wells-Fargo, American or United States express money order. If sent in any other manner it is at the sender's risk.

Texas.

Mit besonderer Rücksicht
auf
deutsche Auswanderung
und die
physischen Verhältnisse des Landes
nach eigener Beobachtung geschildert
von
Dr. **Ferdinand Roemer.**
Bonn, 1849.

Reisebericht.

22. Abschnitt.

Ein Bienenbaum. — Bedeutender Vorrath von Honig in demselben. — Anzeichen eines Indianerlagers. — Empfang durch einen Abgeordneten oder Herold. — Ankunft im Lager der Comanches. — Besuch der drei großen Häuptlinge. — Beweis der Zuverlässigkeit der Comanche-Indianer. — Ein früher Morgenbesuch der Häuptlinge. — Das Lager der Indianer. — Beschäftigungen der Squaws. — Seltsamer Anblick der mit den Zeltstangen bepackten Maulthiere. — Tauschhandel. — Große Pferdeheerde. — Eine Berathung mit den Häuptlingen. — Aussehen und Benehmen der verschiedenen Häuptlinge. — Förmlichkeiten und Gang der Berathung. — Friedenspfeife. — Bedingungen des Traktats. — Ein eigenthümlicher Festaufzug. — Betrachtung über die Einfälle der Comanches in das mericanische Gebiet. — Eine gefangene Mexicanerin zum Kauf angeboten. — Ein betrogener Ehemann unter den Comanches. — Strafe der Untreue. — Abschluß des Friedenstractats. — Eine Serenade nach Comanche-Art. — Rückreise nach Friedrichsburg.

Am folgenden Tage (den 28. Februar) befanden wir uns noch nicht lange in Bewegung, als unser Marsch auf einmal durch den Ruf: ein Bienenbaum, ein Bienenbaum! aufgehalten wurde. Herr Neighbours hatte mit dem scharfen Blicke des Grenzbewohners den Flug einiger Bienen nach einer alten Lebenseiche wahrgenommen, und beim Heranreiten auch das Loch erkannt, welches den Eingang zu einem Stocke bilden mußte. Sogleich wurde von dem ganzen Zuge Halt gemacht, denn kein ächter Hinterwäldler, selbst wenn ihn alles zur Eile drängte, könnte es über sich gewinnen, an einem Bienenbaum vorüber zu reiten, ohne ihn zu öffnen. Schnell waren die Aexte in Bewegung, um die Oeffnung zu erweitern, die in einem horizontalen dicken Seitenaste des Baumes sich befand. Rasch folgten die Schläge und große Holzspähne flogen umher. Da träufelte auf einmal zum allgemeinen Jubel der gelbe Honig auf einen der Hauenden herab und noch wenige Schläge mehr und man sah eine Reihe der leckersten Honigwaben in der nun geöffneten Höhlung des Astes. Jeder aß von der süßen Speise so viel er mochte und doch füllten die Reste, nachdem die ganze Gesellschaft zur Genüge davon gegessen hatte, noch einen ganzen Eimer. Einige Waben wurden, nach dem menschenfreundlichen Brauche der Ansiedler, den armen Bienen zur Winternahrung gelassen.

Es ist eine verbreitete Ansicht im ganzen Westen der Vereinigten Staaten, daß die Bienen nicht ursprüngliche Bewohner der Wildniß sind, sondern erst mit dem weißen Manne in dieselbe vordringen, in gleicher Weise wie sich der Büffel vor diesem zurückzieht. So sehr der letztere Theil dieser Behauptung in Bezug auf den Büffel durch die Erfahrungen in Texas bestätigt wird, so wenig habe ich mich durch eigene Beobachtung von der Richtigkeit der ersteren überzeugen können. An der eben erwähnten, wie an vielen anderen Stellen, fanden sich Bienen mitten in der Wildniß, viele Tagereisen von allen Ansiedlungen entfernt. Auch sieht man in der That nicht wohl ein, wie die Verbreitung dieser Thiere an die Anwesenheit des weißen Mannes gebunden sein sollte.

Nachdem wir etwa 10 engl. Meilen auf der Höhe zurückgelegt hatten, führte der Indianerpfad in das Thal hinab und aus der zunehmenden Deutlichkeit und Häufigkeit der Pferdespuren ließ sich auf die Nähe eines Indianerlagers schließen. Wirklich fanden wir auch in einer hübschen Prairie an dem Flusse, in dem ringsum niedergetretenen oder abgeweideten Grase und in einzelnen zurückgelassenen Zeltstangen die bestimmten Anzeichen eines erst unlängst verlassenen Lagers. Gleich darauf zeigten sich in der Ferne zwei Reiter, welche, als sie unserer ansichtig wurden, in entgegengesetzter Richtung davon eilten. Wir folgten ihnen und erblickten gleich darauf in einer Biegung des Flusses, angelehnt an die Bottom-Waldung, eine lange Reihe weißer Zelte, welche man aus der Ferne für Militärzelte eines europäischen Heeres hatte halten können. Als wir noch etwa ½ engl. Meile vom Lager entfernt waren, kam uns ein Abgeordneter oder Herold, festlich geschmückt und eine Fahne tragend, entgegen und lud uns ein, ihm in das Lager zu folgen. Hier angekommen, wählten wir unseren eigenen Lagerplatz an dem einen Ende des Zeltdorfes. Während wir noch beschäftigt waren, unsere Zelte aufzuschlagen, kamen schon die drei Häuptlinge „Mope-tschoko pe" (alte Eule), „Buffalo hump" (Büffelhöcker) und „Santa Anna" uns willkommen zu heißen. Auf den Einfluß des letzten rechneten wir besonders für einen erwünschten und friedlichen Ausgang unserer Unterhandlungen, denn dieser war den Weißen wohl gewogen und, erst kürzlich von einer Reise nach Washington zurückgekehrt, hatte er ganz den Eindruck von der Macht der weißen Leute heimgebracht, welchen die Regierung der Vereinigten Staaten durch solche Reisen der indianischen Häuptlinge hervorzubringen beabsichtigt.

Inzwischen hatten sich denn auch Männer, Weiber und Kinder in großer Zahl, um uns gesammelt und staunten die weißen Fremdlinge an. Schon jetzt fingen sie an, was in den folgenden Tagen noch bedeutend zunahm, durch gieriges Zudrängen zum Essen und durch Stehlen von Kleinigkeiten lästig zu werden. Unsere Pferde ließen wir frei laufen, nachdem uns die Häuptlinge das Versprechen gegeben, es solle Niemand sie stehlen. Daß wir bei unserer Abreise sie sämmtlich wiederfanden, ist gewiß ein merkwürdiger Beweis der Zuverlässigkeit der Comanche-Indianer, wenn sie einmal Gastfreundschaft zugesagt haben, besonders wenn man berücksichtigt, daß solche Pferde, als die unsrigen, für einen Indianer ein Schatz sind, für dessen Gewinnung er gern bereit ist, sein Leben zu wagen.

Erst spät am Abende zogen sich unsere indianischen Gastfreunde zurück und überließen uns der Ruhe, die wir aber, aufgeregt durch die mannichfachen Eindrücke des Tages, lange nicht finden konnten.

Als wir am folgenden Morgen (den 1. März) erwachten, sahen wir vor unseren Zelten schon wieder unsere Freunde, die Häuptlinge, bei dem wieder angefachten Feuer niedergekauert sitzen, augenscheinlich auf unser Erscheinen harrend. Wir überzeugten uns jedoch sehr bald, daß es ihnen bei diesem frühen Besuche durchaus nicht allein darum zu thun war, uns einen guten Morgen im Comanche-Lande zu wünschen, sondern daß auch die viel solidere Absicht, an unserem Frühstück Theil zu nehmen, zu Grunde lag. Wir erfuhren überall im Laufe unseres Aufenthalts, daß die sogenannte Gastfreundschaft, welche sie gewähren, mehr negativer Art ist, und vorzüglich darin besteht, daß man während der Dauer derselben gegen Mord und Raub (gelegentliches Stehlen von Kleinigkeiten, wie billig, ausgenommen!) gesichert sei. Es war höchst spaßhaft anzusehen, wie der große Häuptling Santa Anna, ein kräftig gebauter Mann in den besten Jahren, mit unserem Proviantmeister Schmitz in dem Zelte, in welchem unser geringer Rest von eßbaren Vorräthen aufbewahrt wurde, charmirte und durch Schmeichelworte und Zeichen einige Süßigkeiten zu erlangen suchte. Zur Entschuldigung der Zudringlichkeit unserer rothen Freunde muß übrigens bemerkt werden, daß in ihrem ganzen Lager an Lebensmitteln augenscheinlich Mangel und außer einigem wenigen Büffelfleisch entschieden nichts Eßbares vorhanden war, ein Umstand, der freilich bei der Trägheit und Sorglosigkeit dieser Indianer sehr oft eintreten mag.

Nach dem Frühstück machten wir einen Besuch in dem Lager oder Zeltdorfe. Es war dies bedeutend größer, als das frühere, welches wir gesehen hatten. Es bestand aus etwa 150 Zelten von verschiedener Größe, welche ordnungslos längs des Waldsaumes zerstreut waren. Einige darunter, den Häuptlingen gehörig oder zu öffentlichen Verhandlungen bestimmt, zeichneten sich durch Größe und Stattlichkeit aus. Neben mehreren waren auf Gerüsten von Stangen die Kriegszeichen einzelner Krieger, bestehend aus einem Schilde, einem eigenthümlichen Kopfputze von Büffelfell mit den Hörnern des Büffels daran und einer Lanze, aufgestellt. Diese so aufgestellten Waffen sind medecine, d. i. heilig, oder auf religiöse Mysterien bezüglich und dürfen von Niemandem berührt werden. Sobald wir uns einem Zelte näherten, wurden wir immer zuerst durch das mürrische Kläffen einer Anzahl häßlicher, magerer Hunde empfangen, die sich aber feige davonschlichen, sobald man gerade auf sie zuging. Ueberall sahen wir die fleißigen Squaws mit häuslichen Arbeiten beschäftigt. Einige drehten Stricke aus Roßhaaren zum Anbinden der Pferde; andere flochten lederne Riemen oder Lazos aus schmalen Streifen von Pferdehaut; wieder andere bereiteten die harten Büffelhäute zum Gebrauch vor, indem sie mit einem hakenförmigen, kurzstieligen Werkzeuge die noch anhängenden fleischigen und fettigen Theile von der Innenseite abschabten; noch andere machten schmutzig gewordene Häute auf der Innenseite wieder weiß, indem sie dieselben mit einem weißen Thone kollerten. Weiterhin sahen wir eine Squaw mit einem Packpferde, das ganz mit Hirschfleisch beladen war, heimkehren und vor dem Zelte das Fleisch abpacken. Die Männer tödten nämlich nur das Wild und schicken dann die Weiber hin, das Fleisch zu holen. An einer andern Stelle fanden wir eine Anzahl Weiber mit dem Abbrechen von Zelten und dem Verpacken derselben auf Maulthiere beschäftigt. Ein Maulthier, jederseits mit einem dicken Bündel 12 Fuß langer, hinten auf der Erde schleifender Zeltstangen und mit den Fellen auf dem Rücken bepackt, gewährt einen seltsamen Anblick. Die Streifen, welche die schleifenden Zeltstangen auf dem Boden zurücklassen, sind immer die deutlichsten Merkmale, woran man in den Prairien die Richtung eines Indianer-Zuges erkennt.

Während wir in dem Dorfe unsere Rundschau hielten, wurden uns von verschiedenen Seiten Gegenstände zum Tausch angeboten, und zwar namentlich Felle. Ein gutes Büffelfell konnte man für eine wollene Pferdedecke erhandeln. Kleinere Felle, z. B. von dem einheimischen grauen Fuchse schon vorher erwähnten Thiere mit geringeltem Schwanze (Civet cat der Amerikaner), erhielten wir für eine geringe Portion Salz oder Mais. Einen ledernen Lazo tauschten wir gegen eine kleine Quantität Zinnober ein. Im Ganzen zogen die Indianer nützliche oder eßbare Gegenstände durchaus bloßen Zierrathen oder Spielereien vor.

Um das Dorf herum weideten wohl 1000 Pferde. Nur so lange, als diese in der Nähe Futter und ihre Herren Wild finden, kann die Dauer des Aufenthalts an demselben Orte sein. Die Folge ist das ununterbrochene Wanderleben dieser Indianer.

Die Pferde sind übrigens meistens unansehnlich und klein. Dagegen sahen wir einzelne, recht schöne Maulthiere, die auf Raubzügen in Mexico gestohlen waren. Den Pferden schlitzen die Comanches die Spitzen der Ohren auf, woran man sie von den Pferden aller anderen Stämme auf den ersten Blick unterscheiden kann.

Gegen Mittag fand die verabredete Berathung (Council) mit den Häuptlingen statt. Vor unseren Zelten wurden in einem großen Kreise Büffelhäute auf den Boden ausgebreitet, und auf diesen setzten sich auf der einen Seite die Häuptlinge und angesehensten Krieger und auf der anderen, ihnen gegenüber, Hr. v. Meusebach mit dem Dolmetscher Jim Shaw, Hrn. Neighbours und einigen anderen aus unserer Gesellschaft nieder. Die drei Häuptlinge, welche an der Spitze der sämmtlichen, an den Grenzen des bewohnten Texas umherstreifenden Banden der Comanche-Indianer stehen, saßen sehr ernst und würdevoll da. Im Aussehen waren sie jedoch sehr verschieden. Mope-tschoko-pe, der Häuptling für Friedensverhandlungen (political chief), war ein kleiner alter Mann, der in seiner schmutzigen, baumwollenen Jacke sehr unscheinbar aussah und nur etwa durch ein schlaues, diplomatisches Gesicht sich auszeichnete. Ganz verschieden davon erschien der Kriegschef (war chief), Santa Anna, ein kräftig gebauter Mann mit einem wohlwollenden und lebendigen Ausdrucke des Gesichts. Der Dritte endlich, Büffelhöcker, gewährte das ächte unverfälschte Bild eines nordamerikanischen Indianers. Ungleich den meisten seiner Stammesgenossen verschmähte er jede europäische Kleidung; den Oberkörper nackt, um die Hüften ein Büffelfell geschlagen, mit gelbmessingenen Ringen an den Armen und einer Perlenschnur um den Hals, das schwarze straffe Haar lang herabhängend, saß er da mit dem ernsten, dem Europäer apathisch scheinenden Gesichtsausdrucke des nordamerikanischen Wilden. Da er bei mehreren, in früheren Jahren ausgeführten Unternehmungen gegen die Texaner sich persönlich durch große Kühnheit und Tapferkeit hervorgethan hatte, so zog er unsere besondere Aufmerksamkeit auf sich.

Sobald die Berathung begann, zogen sich die Weiber und Kinder, die uns bisher dicht umlagert hatten, in eine ehrerbietige Entfernung zurück und bildeten während der ganzen Verhandlung eine bunte Staffage. In der Mitte des Kreises lagen ein Häufchen Tabak und eine Pfeife. Diese letztere ergriff einer der Indianer, füllte sie mit Tabak und ließ sie, nachdem er sie angezündet und selbst ein paar Züge gethan hatte, im Kreise herumgehen. Zweimal machte so die Friedenspfeife die Runde, ohne daß das Schweigen gebrochen wurde, dann aber machte zuerst Herr von Meusebach durch den Dolmetscher die folgenden Vorschläge: Die Comanches sollten erlauben, daß an dem Llano eine deutsche Ansiedlung gegründet werde, und daß außerdem alles nördlich daran liegende Land, namentlich auch das Thal des San Sabá, durch Feldmesser vermessen werden dürfe. Für diese Zugeständnisse sollten dagegen auf einer, in 2 Monaten in Friedrichsburg zu haltenden Versammlung die Comanches Geschenke im Werthe von 1000 spanischen Thalern erhalten und sollten, so oft sie die deutschen Ansiedlungen besuchen würden, als Freunde behandelt werden.

Nach dieser Rede beriethen sich die Häuptlinge eine Zeitlang leise und dann erwiderte Mope-tschoko-pe, daß sie die Anträge weiter überlegen müßten und er morgen sich erklären könnten. Damit endete für heute die Berathung.

(Fortsetzung auf der letzten Seite.)

* Herr John Bevins, Editor der „Pri... Anthon, Iowa, sagt: „Ich habe Chamberlain's Colic, Cholera und Diarrhöe Heilmittel in meiner Familie 15 Jahre lang gebraucht, habe es Hunderten anempfohlen und hat noch in keinem einzigen Fall fehlgeschlagen. Zu verkaufen bei H. B. Schumann.

Die Kehrseite der Trusts.

Ein in die Augen fallendes Beispiel der Kehrseite der Trusts liefert das Städtchen Fairmont bei Cincinnati. Dort hat seit mehr als zwanzig Jahren eine Fabrik von Stacheldraht bestanden und etwa 500 Arbeitern unausgesetzt Verdienst gegeben. Diese Arbeiter, oder doch viele davon haben sich aus ihren Ersparnissen ein Häuschen gekauft, die sparsameren und unternehmenderen vielleicht auch mehrere, und in Folge des regelmäßigen ausgezahlten und in Umlauf gesetzten Lohnes hatten Grocer, Metzger, Schnittwaaren- und andere Händler einen regelmäßigen und guten Verdienst.

Jetzt ist das mit einem Schlage anders geworden. Es bildete sich unter dem Namen der American Steel and Wire Co. ein Trust, welcher die Fairmonter Fabrik um ihren Wettbewerb loszuwerden, zu hohem Preise angekauft und deren Schließung angeordnet hat. Die Eigenthümer der Fabrik kommen gut fort. Sie können von den Zinsen des ihnen gezahlten Preises leben. Aber wo bleiben die Arbeiter? Da sie am Orte keinen Verdienst mehr finden können, müssen sie auswandern, auch diejenigen, welche ein Eigenthum erworben haben, denn auch ihre bisherigen Miethhäusern müssen fortziehen und von leerstehenden Häusern kann Niemand leben. Die Grocer und Metzger und Ladenbesitzer müssen gleichfalls wandern, denn auch sie können ohne Kunden nicht bestehen.

So wird mit einem Schlage durch das Machtwort eines „Trust" ein zufriedenes und blühendes Gemeinwesen in eine Einöde verwandelt und eine Bevölkerung von 2500 bis 3000 Menschen vor das Nichts gestellt.

Und Fairmont ist nicht der einzige Ort, welcher die sogenannten Vortheile eines „Trusts" erfahren hat. Jeder Gewinn, den dieselben für Einzelne erzielen, wird mit dem Verlust und Elend Tausender erkauft.

* Herr P. Ketcham von Pike Co., Cal., sagt: „Während der langen Krankheit meines Bruders an (Lenden) Rheumatismus war Chamberlain's Schmerz-Balsam das einzige Mittel das ihm half. Viele andere haben die schnelle Besserung von Schmerzen, welche dieses Liniment ertheilt, bestätigt.. Zu verkaufen bei B. Schumann.

Selbstfahrer-Wettfahrt.

Paris, 25. Mai. Die gestrige Selbstfahrer-Wettfahrt von Paris nach Bordeaux, eine Strecke von 353 Meilen, wurde von der Fahrmaschine „Petroleum-Daimler" gewonnen, welche die Fahrt in 11 Stunden 43 Minuten 20 Sekunden zurücklegte. Es betheiligten sich 28 Bewerber. Der Führer einer der Maschinen sprang in voller Fahrt ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Ein Fußgänger, an welchen eine der Maschinen vorbeisauste, starb vor Schreck.

Beware of so called improved and immetations, call for Certain Chill Cure the only genuine.

‡ Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und führen halb den größten, best assortirten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon gegenüber dem Courthause.

○ Gegen Verstopfung wirkt „Herbine" prompt. Wenige Dosen reguliren die Funktionen von selbst. Preis 50 Cents.

DELINQUENT TAX LIST.

THE STATE OF TEXAS. }
County of Comal. }

Office of Tax Collector.
Comal Co. Tex., April 2. 1899.

I, Peter Nowotny sr., by order of the Commissioners Court of Comal County Texas, hereby notify the delinquent tax payers of this County, that unless the delinquent taxes are paid in the next 30 days that suit will be filed against them by the County Attorney in the manner prescribed by law upon the following prescribed tracts and parcels of land lying in said county and state the owners of which are delinquent for the non-payment of the state and county taxes for the years of 1885 to 1897, for the amount of said taxes and all penalties, interest and cost accrued thereon.

Years which taxes were: Rep. sold	Rep. del.	OWNERS.	Abstract No.	Certificate No.	Survey No.	ORIGINAL GRANTEE.	No. of Acres.	Amount of Taxes	Cost.	Total Taxes.
1888		M Christian	1			A M Esnaurizar	140½	$10 50	$ 2 50	$13 00
1894		L J Jauer	106	270	272	G Corrasco	5	20	2 50	2 70
	1895	" "	"	"	"	" "	"	20		20
	1896	" "	"	"	"	" "	"	18		18
	1897	" "	"	"	"	" "	"	23		23
1888		B Cravey	229	158	226	F G Holmes	320	16 25	2 50	18 75
1893		M "	"	"	"	" "	120	1 65		1 65
	1894	" "	"	"	"	" "	120	1 65		1 65
1887		R McNair	452	348	4	M W Potter	100	2 95	2 50	5 45
1888		Unknown	"	"	"	" "	245	1 88	2 50	4 38
1889		"	"	"	"	" "	"	2 17		2 17
1890		"	"	"	"	" "	"	2 23		2 32
1894		A Ryan Est.	541		477	J Seegers	160	2 48	2 50	4 98
	1895	M "	"		"	" "	"	2 40		2 40
	1896	" "	"		"	" "	"	1 86		1 86
	1897	" "	"		"	" "	"	2 20		2 20
1894		" "	705	¼48	835	J Poitevent	640	7 92	2 50	10 42
	1895	" "	"	"	"	" "	"	9 60		9 60
	1896	" "	"	"	"	" "	"	7 44		7 44
	1897	" "	"	"	"	" "	"	8 80		8 80
1886		L Koeniger	820		890	L Koeniger	640	4 96	1 25	6 21
	1887	" "	"		"	" "	"	3 02		3 02
1886		" "	821		894	" "	320	2 48	1 25	3 73
	1887	" "	"		"	" "	"	3 02		3 02
1887		W S Allen	794		947	W S Allen	160	3 77	2 50	6 27
1889		D G Horn	856		963	D G Horn	80	3 77	2 50	6 27
	1896	Fr Krause sr.	388		19	Wm Mills	640			
	"	" "	256		26	P Holder	356	24 47		24 47
	"	Geo Mergele	154		34	H Foster	48	7 89		7 89
	"	Con Tausch	866		710	C Tausch	160			
	"	" "	747		883	J V Massey	640			
	"	" "	748		861	C Nowotny	80	13 47		13 47
	"	Phil Fey	106	270		G Corrasco	5	18		18
	"	E L Gano	451	43		Jas Pasley	1200	13 56		13 56
	"	Wm Glenewinkel	98	19	1	Sam Craft	75	75		75
	1897	" "	"	"	"	" "	"	88		88
	1896	F E Wurzbach	264		478	W H Hughes	11	28		28
	"	F Simon	107		272	G Cerrosco	10	18		18
	"	J Z Shook	255	55		W Hughes	46	3 72		3 72
	1897	" "	"	"		" "	"	5 25		5 25
	"	C H Alexandre	451	43		Jas Pasley	300	3 96		3 96
	"	J Schneider	566	15 112	135	S A & M G R R	160	1 76		1 76
1889		Alb Urban	172			A Foerster	160	1 16	2 50	3 66
1890		Alb Urban	"			A Foerster	160	1 24		1 24
1888		C Rodriguez	304	1043		G C Jennings	640	5 00	2 50	7 50
1885		J E Wince	455	3128 3229	444	B G Owens	53½	55	2 50	3 05
1891		Owner unknowu	487	688	10	J D Rice	269	2 79	2 50	5 47
1892		" "	"	"	"	"	198	2 06		2 06
1893		" "	"	"	"	"	1476	2 09	2 50	4 59
	1894	" "	"	"	"	"	198	2 08		2 06
	1895	" "	"	"	"	"	198	2 51		2 51
	1896	" "	"	"	"	"	198	2 33		2 33
	1897	" "	"	"	"	"	198	3 95		3 95
1893		" "	216	658		E Schaulz	640	2 50	2 50	5 00
1891		" "	685	36		J F Zepeda	100	18 35	2 50	20 85
1892		" "	631			A Foerster	160	1 32	2 50	3 82
1892		" "	876		969	J Acker	30 3/10	26	2 50	2 76
1892		" "	898	2241	734	W Bindseil	663	5 50	2 50	8 00
1893		" "	"	"	"	"	"	5 48		5 48
1892		" "	907	1503	946	"	640	5 28	2 50	7 78
1893		" "	"	"	"	"	"	5 28		5 28
1892		" "	910	1498	944	R H Gardner	"	5 28	2 50	7 78
1892		" "	912	1561		L W Levy	"	5 28	2 50	7 78
1893		" "	"	"		"	"	5 28		5 28
1992		" "	914	4698	736	L J Selby	554½	4 58	2 50	7 08
1893		" "	"	"	"	"	"	4 60		4 60
1892		" "	915	274	930	"	451	3 71	2 50	6 21
1893		" "	"	"	"	"	"	3 74		3 74
1887		" "	33	135	3	S Beasley	267	2 17	2 50	4 67
1888		" "	"	"	"	"	"	2 50		2 50
1889		" "	"	"	"	"	145	1 81		1 81
1890		" "	"	"	"	"	"	1 93		1 93
1891		" "	40	518	38	S L Barker	160	4 96	2 50	7 46
1892		" "	98	19	1	Sam Craft sr.	664	8 25	2 50	10 75
1892		" "	107	270		G Corrasco	225	2 06	2 50	4 56
1894		" "	208	56		G W Hockley	1298	10 73	2 50	13 23
1889		" "	356	46		W S Lightfoot	172	1 31	2 50	3 81
1890		" "	"	"		"	"	1 40		1 40
1891		" "	"	"		"	"	1 48		1 48
	1892	" "	"	"		"	"	1 65		1 65
1893		" "	"	"		"	"	1 65		1 65
	1894	" "	"	"		"	"	1 65		1 65
	1895	" "	"	"		"	"	2 00		2 00
	1896	" "	"	"		"	"	1 86		1 86
1892		" "	369	4362		G Long	297	2 48	2 50	4 98
1888		" "	443	669 768		J M Oliver	578½	3 74	1 25	4 99
1888		" "	446	646 745		"	267	1 87	1 25	3 12
1891		" "	453	670 769	227	A Perkins	480	16 48	2 50	18 98
	1892	" "	"	"	"	"	"	4 13		4 13
1891		" "	473	645 744		" Hrs.	406	13 97	2 50	16 47
	1892	" "	"	"		" "	"	4 13		4 13
	1896	" "	551	34 144		J Steubing	40	56		56
	1896	" "	273	242		A M Holbrook	50	93		93
	1896	" "	781	35 131		C F Torezynki	128 2/3	1 86		1 86
	1896	" "	755	1020		Socorro Farm Co.	320	4 65		4 65
	1896	" "	179	3717 3818		Guad College	55	93		93
	1897	" "	"	"		" "	"	1 10		1 10
	1897	" "	230		319	J Herring	80	5 50		5 50
	1897	" "	785	274		D & S E R R Co.	451	4 95		4 95

Town lots that are delinquent in New Braunfels, Comaltown, Braunfels and Hunter Tex.

Years reported. sold	delinq	OWNERS.	No. Lots.	No. Block.	Town or City.	Taxes.	Cost.	Total.	
1890		R H Gage	1-2-3	2	Hunter	$ 3 10	$ 2 50	60	
1888		J W Danford	6	5	"	50	2 50	3 00	
1888		Jackson & Carter	1-2	8	"	1 25	2 50	3 75	
	1896	J Grassl	½-12	24	New Braunfels	4 54		4 54	
	1897	"	"	"	"	5 22		5 22	
	1896	F Lueders	269	30	"	4 54		4 54	
	1897	"	"	"	"	3 30		3 30	
	1896	F C Anderson	1-2-3 7-8	9	Braunfels	93		93	
1893		Unknown	7	1	Hunter	1 65	2 50	4 15	
	1896	"	2	5	"	28		28	
	1896	"	8	25	Braunfels	18		18	
	1897	"	"	"	"	33		38	
	1896	"	1-2 3-4	2	"	75		75	
	1896	"	1-2	19	"	37		37	
	1896	"	3-11 12	20	"	56		56	
	1897	"	11-12	"	"	67		67	
	1896	"	11	15	"	19		19	
	1897	"	"	"	"	23		23	
	1896	"	½-221	5	New Braunfels	46		46	
	1896	"	½-156	33	"	46		46	
	1896	"	12-13 14	41	"	1 12		1 12	
	1896	"	25-26	50	"	1 86		1 86	
	1896	"	257	5	"	19		19	
	1896	"	6	1	"	93		93	J. Ad.
	1897	Wm Schaaf	½-101 10-11	13	"	6 75		6 75	
	1897	Dittmar A Est.	12 1-2	1	Braunfels				
	1897	"	5-6 7-8	2	"				
	1897	"	1-2 10-11 12	4	"				
	1897	"	1-2 10-11 12	5	"	3 30		3 30	
	1897	J A Hanz	22-23	B	Comal Town	1 10		1 10	
	1897	Louise Mueller	7-8	1	New Braunfels	1 10		1 10	J. Ad.

STATE OF TEXAS, }
County of Comal }

I, Peter Nowotny sr., Tax Collector of Comal County, State of Texas do hereby certify that the foregoing list contains a complete list of all the lands or lots that have been reported delinquent or sold to the State of Texas for taxes for any year or number of years since January 1st A. D. 1885 up to and including the year A. D. 1897.

Signed this the 7th day of April A. D. 1899.

PETER NOWOTNY SR.
Tax Collector of Comal County Texas.

By J. F. TOBERMAN, Deputy.

THE STATE OF TEXAS. }
County of Comal. }

I, R. Richter, Clerk of the County Court in and for Comal County and State of Texas do hereby certify, that the foregoing list contains a complete list of all the lands or lots that have been reported delinquent or sold to the State of Texas for taxes in said County and State for any year or number of years, since January 1st 1885 up to and including the year of 1897.

Wittness my hand and seal of office, this 15th day of May 1899.

{ L. S. }

R. RICHTER.
Clerk, County Court Comal County Texas.

THE STATE OF TEXAS. }
County of Comal. }

I, R. Bodemann, Judge of the county court of comal county Texas, do hereby certify, that the foregoing list contains a complete list of all lands or lots situated in comal county, State of Texas, that have been reported delinquent or sold to the State of Texas for any year or number of years, since January 1st 1885 up to and including the year 1897.

Wittness my hand and seal of office at New Braunfels, this 15. day of May 1899.

{ L. S. }

R. BODEMANN.
county Judge comal county Texas.

Die Perle von Texas.

Größte Brauerei südlich von St. Louis.

Letztjährige Verkaufe 150,000 Faß mehr als irgend eine Brauerei im Suden.

Ein durchaus einheimisches Institut.

Sämmtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern.

Robert Krause Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

An das Publikum!

Das einzige „Chill Cure", welches ich jetzt fabrizire, ist „Dr. Mendenhall's Improved Chill and Fever Cure" in runden Flaschen mit meinem Portrait und meiner Unterschrift. (Früher machte ich das C. C. C., Certain Chill Cure.) Preis 50 Cents die Flasche.

Dr. J. C. Mendenhall.

Zu haben bei B. E. Voelcker, H. B. Schumann und A. Tolle.

Carl Bracht,

Haus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

50 YEARS' EXPERIENCE

PATENTS

TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &C.

Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Handbook on Patents sent free. Oldest agency for securing patents.

Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the

Scientific American.

A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, $3 a year; four months, $1. Sold by all newsdealers.

MUNN & Co. 361 Broadway, New York
Branch Office, 625 F St., Washington, D. C.

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der

Neu Braunfelser Zeitung Publishing Co.

Eugen Kailer, Redacteur.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Ein katholischer Volksredner.

Bei der jüngsten großen Protestversammlung der Deutschen in Omaha hielt Vater Heldmann von Chicago die Hauptrede. Er sagte:

„Gruß und Handschlag von jenen Sechstausend in Chicago, die am 27. März 1899 im mächtigen Auditorium sich zur glänzenden Massenversammlung zusammengefunden, und die nichts anderes wollten, als Recht und Gerechtigkeit....

„Und noch einen Gruß habe ich zu übermitteln, der nur einen Theil dieser großen Versammlung angeht, einen Gruß den holden Frauen hier, von Einer, die mir nach Gott das liebste Gut auf Erden, einen Gruß von meiner Mutter, die ich, weil sie hochbetagt und kränklich ist, nicht verlassen wollte, die mich aber zu gehen befahl: Gehe in Gottes Namen, mein Sohn und sprich ein Wort für uns, Gott verläßt einen Deutschen nie. Das thut wohl, daß Ihr hier seid, deutsche Frauen, deutsche Mädchen. Denn wenn Ihr mit uns seid, dann sind wir auf dem rechten Wege. Denn auf Gottes weitem Erdenrunde giebt es keine besseren Mütter als unsere deutschen Hausmütter, keine besseren und tugendhafteren Frauen, als die deutschen Frauen.

„Bis an die Kreideküste England's ist der Schall dieser deutschen Bewegung gedrungen und in Germanien und Gallien hat man ihn vernommen; in der hohen Rotunda des Kapitols in Washington hat man den Widerhall gehört, und im Osten und Süden und Norden und Westen reiben die Jingos ihre blutunterlaufenen Augen und fragen sich verwundert: Ist es möglich? Der deutsche Michel ist erwacht? Wir glauben, das Chloroform des stereotypen: „My German-American Friend!" hätte ihn auf immer eingeschläfert. Und er ist gewaltig erwacht. Von einem Ende des Landes bis zum anderen stehen die zwanzig Millionen Amerikaner deutscher Abkunft hoch und fest und rufen den Jingo-Hetzblättern und ihren Helfershelfern zu: Wir lassen die Ehre unserer Mutter Deutschland nicht antasten, und die Braut die wir erkoren, Amerika, von Niemandem verkaufen....

„Wie staunte ich, als ich die üppigen Felder Nebraska's sah, und schöne Heimstätten u. diese wundervolle Stadt Omaha. Wie staunte ich aber als man mir sagte, die Hälfte der Bevölkerung Nebraska's sei deutscher Abkunft und bilde die beste Hälfte des Staates. Mit welchen Gefühlen der Freude laß ich von den Söhnen deutscher Eltern, die sich auszeichneten auf den jüngsten Schlachtfeldern des fernen Ostens, und wie eine wundervolle Sage aus grauer Vorzeit klingt das Lied vom Heldentod des edelsten der edlen Söhne Nebraska's, des Obersten Stroßenberg....

„Wir protestiren mit feierlichem Ernste und mit aller Macht, uns in einen Krieg mit Deutschland zu verwickeln, das uns solche Söhne geliefert und dem es stets am Herzen gelegen war, in aufrichtiger Freundschaft mit uns verbunden zu sein. Im Jahre 1870 übergab es die deutschen Interessen, die in Paris bei der Belagerung geblieben, unserem edlen amerikanischen Gesandten Washburne, und im Jahre 1899 übergab es Alles, was in Manila deutsches Eigenthum war, den Händen des Helden des spanisch-amerikanischen Krieges George Dewey may he live long and prosper! Einem Coghlan oder Kautz hätten sie nichts anvertraut....

„Warum aber eine Organisation? Um einen festen Wall zu bilden gegen Jingoismus, Imperialismus und Militarismus. Wir sind friedliebende Bürger. Wir lieben die Freiheit und das, was die Freiheit repräsentirt: das stolze Sternen- und Streifenbanner. Wie wollen Recht und Gerechtigkeit: das Recht, daß man unser altes Vaterland nicht als „Foreigners" ansieht, weil wir entweder draußen geboren wurden oder von deutschen Eltern abstammen. Man lasse uns unsere Eigenheiten, die Niemand schaden, im Gegentheil der Nation zu Gute kommen. Wir sind keine Parias. Daß wir an den ererbten Tugenden und Eigenheiten unserer Väter festhalten, das hat uns Gott in's Herz gepflanzt. Amerika stände höher und besser da, wenn es die Kulturarbeit der Deutschen mehr würdigte und das Gute des deutschen Charakters und Lebens in sich aufnähme....

„In Schiller's „Wilhelm Tell" las ich neulich: als Stauffacher, Walther Fürst und Melchthal sich am Rütli in dunkler Nacht versammelten, um den Eidschwur der Treue zu leisten, gaben sie folgende Parole aus: Wer ist da? Gebet das Wort! Und die Antwort lautete: Freunde des Vaterlandes! Wenn unsere Jingos und Deutschenhasser die geordneten Schaaren der Deutsch-Amerikaner allüberall in den Ver. Staaten erblickend, näher treten und fragen: Wer ist da? Gebet das Wort! dann wollen wir antworten mit stolzer, donnernder Stimme: Wir sind Freunde des Vaterlandes! Wer seid Ihr? Und sie werden keine Antwort geben können, außer was der Dichter Longfellow sagt:

"And they folded their tents like Arabs,
And as silently stole away."

Ein treffliches Unternehmen für's Deutschthum.

Von der New Yorker Monatsschrift „The American German Review" ist das dritte Heft erschienen.

Sie wurde von einem hochgebildeten Deutsch-Amerikaner, Heinrich F. Charles, ins Leben gerufen und er leitet sie. Herr Charles, ein geborener Luxemburger Sohn eines großen Fabrikanten, hat in Deutschland und England eine vorzügliche Bildung genossen und sich durch seine Thätigkeit in der deutsch- und englisch-amerikanischen Presse die nöthige journalistische Erfahrung und Gewandtheit verschafft. So kam er auf den trefflichen Gedanken, in einer Monatsschrift in englischer Sprache das englisch-amerikanische Publikum mit dem Leben und Streben der Deutsch-Amerikaner und ihrer Geschichte, sowie auch mit dem Wesen des alten deutschen Vaterlandes näher bekannt zu machen in Wort und Bild und so zu der Beseitigung unfreundlicher nativistischer Vorurtheile gegen Deutschland und die Deutsch-Amerikaner beizutragen.

Mit welcher Vielseitigkeit er diese edle Aufgabe zu lösen versteht, zeigt namentlich das jetzt erschienene dritte Heft.

Da finden wir erst warme Empfehlungen des Unternehmens durch so hervorragende deutschländische Schriftsteller wie Paul Heyse, Max Nordau, Adolf Wilbrandt, Maximilian Harden nebst Facsimile und Bild, ebenso durch den berühmten englischen Schriftsteller James Bryce, den aufstrebenden vlämischen Dichter Mäterlinck in Belgien und den ebenso guten holländischen Schriftsteller Maartens. Dann folgen: ein hübsches Stimmungsbild aus dem Schwarzwald von Lucy Cleveland; eine Skizze F. F. Schrader's über verschiedene deutsche Correspondenten in Washington; eine vortreffliche Arbeit Alfred Stoddart's über die beiden pennsylvanisch-deutschen Drucker-Pioniere Sauer; eine an der Harvard Universität vom deutschen Botschafter von Holleben gehaltene gediegene Rede, eine Zuschrift des gegenwärtigen amerikanischen Staatsministers John Hay, worin er einen der Zwecke der Zeitschrift — Besserung der politischen und geschäftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika — herzlich billigt, eine eindringliche Abhandlung des germanischen Professors Wm. H. Carpenter von der Columbia University in New York zu Gunsten der Erlernung des Deutschen neben dem Englischen. Auch die zuletzt genannten Sachen sind mit Facsimile und Bild versehen.

Ferner: der Anfang einer Novelle „Teufel Piet" von dem jungen Amerikaner E. S. Van Zile, aus der Zeit des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges; der „Teufel Piet" ist Niemand anders, als der deutsch-amerikanische Revolutionsheld Johan Peter Gabriel Mühlenberg, dessen Standbild kürzlich in der nationalen Ruhmeshalle im Kapitol zu Washington aufgestellt wurde. Auch George Washington und andere Größen jener Zeit kommen in der Novelle vor. Fred W. Holls, der Sekretär der amerikanischen Delegation zur Friedensconferenz im Haag, schreibt über diese hoffnungsvoll.—Bundessenator Thurston von Nebraska und die Nationalabgeordneten Babcock von Wisconsin, Lentz von Ohio, Hopkins von Illinois, Mercer von Nebraska und McClellan von New York schreiben zu Gunsten von Gegenseitigkeit zwischen den Ver. Staaten und Deutschland, wobei sich der brave eingeborene Deutsch-Amerikaner Lentz durch Wärme wieder hervorthut.—C. A. Bratter führt in hübschen Skizzen die jetzigen deutschen Staatsmänner Bülow, Posadowsky-Wehner und Herbert Bismarck vor.

E. Preetorius widmet dem kürzlich verstorbenen Missouri'er Kriegsgouverneur Thomas C. Fletcher einen Nachruf. Und von Fletcher selbst ist ein kurz vor seinem Tode verfaßter Artikel da: „Den Treuen den Lorbeer," worin er die herrlichen Rettungsthaten der Deutschen Missouri's beim Beginne des Bürgerkrieges, im Gegensatze zum Verrathe der Eingeborenen lobpreist.

Herr Charles selbst bespricht in wohlwollender Weise die deutsche Protestversammlung in Chicago. Der letzte Artikel, ebenfalls von Charles, bespricht Samoa und ist gleich allen anderen Artikeln, mit guten Portraits und anderen vortrefflichen Bildern beleuchtet.

Da und dort zerstreut in dem gewaltigen, mehr einem Buche gleichenden Hefte sind gute englische Uebersetzungen berühmter deutscher Gedichte von Uhland und Anderen.

Durch obige Besprechung erhält derjenige Leser, welcher „The American German Review" nicht bereits kennt, einen Begriff von ihrer Gediegenheit, Reichhaltigkeit und ihrem guten Zwecke.

Dabei kostet das einzelne Exemplar nur zehn Cents, und das Jahresabonnement beträgt nur einen Dollar!

Theater-Vorstellung

—: in :—

MATZDORFF'S HALLE,

Am Sonntag Abend, 11ten Juni.

Kanonenfutter.

Lustspiel in 3 Akten
von Julius Rosen.

Personen:

Baron von Welden, Ministerial-Direktor.....Herr Benny Nebergall.
Constanze, seine Nichte.....Fräulein Emmy Kailer.
Bromberg, Gutsverwalter, ihr Vormund.....Herr J. Holm.
Emma, seine Tochter.....Fräulein Hilda Keßler.
Geheimräthin Blume.....Fräulein Meta Simon.
Joseph, ihr Sohn.....Herr Robert Wagenfuehr.
Otto Körner, Journalist.....Herr Emil Fischer.
Babette.....Fräulein Ella Naegelin.
Johann, Diener bei der Geheimräthin.

.....Eintritt 25 Cents.....

Nach der Vorstellung Tanzkränzchen.

Danksagung.

Allen, welche der Beerdigung unseres geliebten Töchterchens, Linda Meyer, beiwohnten sowie den hülfebereiten hiesigen und Brenhamer Damen, sagen wir hiermit innigsten Dank.

Redwood, 1. Juni 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen, welche der Beerdigung unseres geliebten Bruders, des Herrn Albert Ludewig, beiwohnten, sowie allen hülfebereiten Freunden, sagen wie hiermit innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verlangt.

Für einen kleinen Haushalt auf dem Lande ein ältliches Mädchen oder Wittwe. Auskunft in der Zeitungs Office.

Verlangt

eine Haushälterin (ältere Person) für einen kleinen Haushalt auf dem Lande. Nähere Auskunft in der Zeitungs-Office.

Großes

Stiftungsfest

des Gesangvereins

„Frohsinn"

Sonntag, den 11ten Juni.

—: in :—

Schuenemanns Halle

zu Clear Spring.

Nachmittags **Konzert**. Anfang Nachmittags um 3 Uhr.

Abends Ball.

Eintritt zum Conzert 25 Cts. für Herren.
Eintritt zum Konzert und Ball (für Tänzer) 50 Cents. Damen frei.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Dr. Wm. R. Pfeuffer.

New Braunfels, Texas.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office über Voelckers Apotheke.

Ball

zu

Thorn-Hill

am Sonntag, den 18ten Juni.

In der elektrisch beleuchteten Halle.

Freundlichst ladet ein
H. D. Grüne.

Tanzkränzchen

in der

GermaniaHalle

Sonntag Nachmittag, 4. Juni.

Freundlichst ladet ein
Fritz Schulze.

Ball

—: in :—

Rohde's Halle

am Sonntag, den 11ten Juni.

Freundlichst ladet ein
Ed. Rohde.

Heu! Heu!

Vollauf gutes Heu bei

tf **Jos. Landa.**

Zu verkaufen.

Eine Farm (früher Walzem's Platz) 5 Meilen von Neu Braunfels im Gebirge. 240 Acker in Fenz, 70 in Cultur und das übrige Weideland, soll im Ganzen oder auch in zwei Theilen verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt
Johann Jacobi,
tf Neu Braunfels, Texas.

Zu verkaufen.

Ein gut etablirtes Moebelgeschäft in dem besten Geschäftstheil in Neu Braunfels sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; bin auch willens es für gutes Land zu vertauschen.

tf Emil Voelcker.

Wer will eine gute Farm?

Fast täglich gibt irgend ein fleißiger Farmer seinen Platz auf, weil er ausfindet, daß er den enormen Preis, welchen er vereinbarte, nicht bezahlen kann. Bezahlt nicht zu viel für Land. Natürlich wollt Ihr gutes Farmland, aber seht Euch vor, ehe Ihr handelt. Wir haben vorzügliches Farmland, welches wir billig verkaufen. Wenn Ihr eine Farm mitten im schwarzen Bodenland haben wollt, so schreibt uns oder kommt und seht.

Ellis & Ellis,
31 Lockhardt, Tex.

Dr. E. A. de Lipcsey.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Früher Assistenzarzt in der U. S. Armee. Spezialist für Augen-, Ohren-, Nase-, Kehlkopf- und chronische Krankheiten.

Office über Blumberg's Store.
Gonzales Straße, Seguin Texas.

Notice to Taxpayers.

Notice is hereby given that the Honorable Commissioners Court of Comal County, Texas, will convene and sit as a Board of Equalization, at the Court House in the City of New Braunfels on the second Monday in June, being the 12th day of said month, A. D. 1899.

By order of Court.

R. Richter,
Clerk C. C. Comal Co, Tex.

Vollständiger Ausverkauf

Hohe Damen Schuhe sonst $3.50 zu $2.00.
Hohe Damen Schuhe sonst $2.50 zu $1.50.
Hohe Damen Schuhe sonst $1.50 zu 75 Cents.
Männer Schuhe von 50 Cents bis zu $2.25.
Kinder Schuhe von 25 Cents bis zu 75 Cents.
Männer Filzhüte von 50 Cents bis zu $2.50.
Strohhüte von 25 Cents bis zu 75 Cents für Männer.
Kinder Strohhüte von 10 Cents an.
Die feinsten schwarzen und weißen seidenen Spitzen zu Spottpreisen.
Corsets sonst $1.25 zu 65 Cents.
Corsets sonst $1.00 zu 50 Cents.

Alle Waaren werden zu Schleuderpreisen verkauft, kommt und seht sie Euch an; es ist blos noch eine kurze Zeit.

Streuer & Hofmann.

Mein Frühjahrs-Lager,

bestehend aus farbigen Kleiderstoffen, Leinen, weißen Kleiderzeugen, Spitzen, Besatzen, seidenen Bändern, Kleiderknöpfen, Damen- und Kinderstrümpfen, Ladies-Waists und Corsetts.

Eine schöne Auswahl in Chambry, Tisch- und Bett-Decken, sowie in Cravatten, Handtüchern.

Eine feine Auswahl in Schuhen von 35 Cents aufwärts. Herren Hüte und Hemden, Kragen und Manschetten, Reisekoffer und Reisetaschen.

New Home und **Wheeler & Wilson** Nähmaschinen. Fischerei-Geräthe und die berühmten Standard Kleidermuster.

Alle diese Waaren werden zu New York Preisen verkauft.

Modeblätter werden zu jeder Zeit abgegeben.

Achtungsvoll

F. HAMPE.

L. A. HOFFMANN,

Putz- und Mode-Geschäft,

in der San Antonio Straße.

Neue Kleiderstoffe,

billig, elegant und schön für

Frühjahr- und Sommer-Kleider.

Ganz besondere Aufmerksamkeit wird auf Brautzeug verwendet,

Brautkleider,
Brautkränze und Schleier

sind nirgends besser, schöner und billiger.

Damen und Kinder Hüte

billiger und in größerer Auswahl wie jemals.
800 verschiedene Damen und Kinderhüte.
100 verschiedene Kindermützchen.
1000 verschiedene Blumen.
Neue Bänder, Chiffons, Crepp Du Chine, Silk Mull, French Crepp u. s. w. zum garniren.

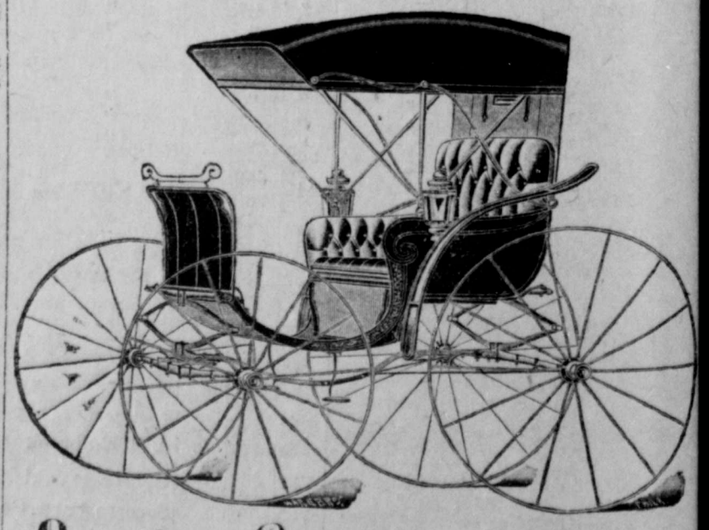
Sonnenschirme und Fächer.

Spitzen und Stickereien.

Handschuhe in großer Auswahl.

N. Holz & Son.

Halten stets das größte Lager



Buggies, Surreys und Springwagen

Smith Boisdarc Farmwagen.

Alle Sorten Ackerbau-Geräthschaften. Buckeye und Tiger Mähmaschine und Heurechen. Monarch Corn and Cob Mills. Alles zu den niedrigsten Preisen.

Lokales.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunfelser Zeitung, ie deutschen Ansiedelungen besuchen.

‡ Abgang der Post von Neu Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräb, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch nnd Wessen um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mitwoch, und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Ankunft in Neu-Braunfels um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postsachen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in hiesiger Office aufgegeben werden.

Otto Heilig, Postmeister.

Kirchenzettel:

Juni 4.: Hortontown.
„ 11.: Spechts.
„ 18.: Hortontown.
„ 25.: Frankfort.

† Ein scheußlicher Mord ist in voriger Woche 7 Meilen von hier an der nach San Marcos führenden Gebirgsstraße begangen worden. Dort bewirthschaftete der 40 Jahre alte Junggeselle Herr Albert Ludewig eine Farm und bewohnte allein ein kleines Haus. Dasselbe liegt etwa 200 Schritte von dem Wohnhaus des Herrn Franz Jahns, dessen Frau eine Schwester des Ermordeten ist. Zwischen den beiden Häusern stehen einige Bäume, sodaß die Aussicht von dem einen zum anderen Wohnplatz etwas behindert ist.

Am Mittwoch, 24. Mai, um die Mittagszeit, hörten die Eheleute Jahns und ihr erwachsener Sohn einen Schuß, dem sie jedoch keine weitere Bedeutung beimaßen. 36 Stunden später, also am Donnerstag Nachmittag, begab sich Frau Jahns zur Wohnung ihres Bruders, da es sie beunruhigte, daß sie ihn so lange nicht gesehen hatte. Da bot sich ihr nun ein grauenhafter Anblick. Auf dem Boden in der Stube lag die mit Blut überströmte Leiche ihres lieben Bruders. Bald verbreitete sich die schreckliche Nachricht. Die Nachbarn, Beamte und Dr. Garwood eilten zur Stelle. Man stellte fest, daß dem Ermordeten der Schädel, wahrscheinlich mit einem Handbeil, eingeschlagen war. Blutflecken fand man im Bette, an der Wand und an Briefen und Papieren in einer Schublade. Einige Zoll über dem Kopfkissen sieht man in der Wand neben dem Bette ein Kugel-Loch, das von einem Pistolenschuß aus unmittelbarer Nähe herrühren muß. Eine Pistole, die Ludewig besessen haben soll, war nicht zu finden. Vermuthlich ist auch eine kleine Summe Geld gestohlen worden. Auf welche Weise der Mord begangen wurde, läßt sich schwer bestimmen. Am wahrscheinlichsten ist es, daß Herr Ludewig auf dem Bette im Mittagsschlaf die ersten Schläge erhielt und sich dann zur Wehr setzte, da er auch an der Hand verwundet wurde. Dann hat er wohl noch versucht, aus dem Hause zu kommen, ist jedoch in der Nähe der Thür hingesunken. An den Fußspuren ist nicht zu erkennen, ob eine oder mehrere Personen den Mord begingen. Ein paar Mexikaner, die am Mittwoch Morgen kurze Zeit auf Jahn's Farm arbeiteten, aber bald davonliefen, sind verhaftet worden. Ob man damit auf der richtigen Spur ist, ist sehr zweifelhaft.

Für die Entdeckung des Mörders sollte auch von der Staats-Behörde eine Belohnung ausgesetzt werden, wie es die Angehörigen des Ermordeten gethan haben.

Herr Albert Ludewig war am 11. Januar 1859 in Neu-Braunfels geboren. Um ihn trauern 5 Brüder, 6 Schwestern, zahlreiche Verwandte und Freunde, die tief erschüttert an seiner Gruft auf dem Comalstädter Friedhof standen.

† Mittwoch Mittag. Eben erhalten wir die traurige Mittheilung, daß einer unserer ehrenwerthesten Bürger, Herr Chas. Ohlrich von Smithson's Valley, Friedensrichter von Precinkt No. 3, in Folge eines Nierenleidens im hiesigen Krankenhause verschieden ist.

† Linda Meyer, das 1½ Jahre alte Töchterchen des Herrn Fritz Meyer zu Redwood starb am 18. Mai im Hause des Herrn Chr. Mittendorf zu Brenham. Die Leiche wurde auf dem Redwood-Kirchhof beigesetzt.

‡ Aug. Hornboster ist jetzt der alleinige Eigenthümer der Cotton-Gin zu Graeb.

‡ Sonntag, 4. Juni. Scheibenschießen in der Point

‡ Das von der „Comal County Fair Assn." veranstaltete Maifest zur Eröffnung des neuen Ausstelluugsparks am vergangenen Sonntag hat wiederum gezeigt, daß solche Feste in Neu-Braunfels sich weit und breit großer Beliebtheit erfreuen. Schon früh morgens fanden sich von Nah und Fern zahlreiche Gäste ein, um bei dem um 10 Uhr beginnenden Umzug zugegen zu sein. Und es war sicher Niemand unter der großen Menge von Zuschauern, auf den diese Parade nicht den entzückendsten Eindruck gemacht hätte.

Vorreiter, Radler und Zug-Marschall eröffneten dieselbe. Hierauf in schmucker Uniform Waldschmidt's Feuerwehrkapelle, die Mitglieder der Feuerwehr im Paradeanzug, dem herrlich geschmückten Wagen folgend, in welchem die Taufpathin der Feuerwehr nebst Ehrendamen in reizender Frühjahrs-Toilette ein äußerst anmuthiges Bild boten. Eine stattliche Reihe ebenso geschmackvoll, und bis ins Kleinste fein säuberlich mit Blumen und Kränzen in den verschiedenen zu einander passenden Farben geschmückter Wagen, deren Insassinnen ebenfalls in lichten Gewändern glänzten, schloß sich an und eine Reiterschaar von Damen und Herren machten den Schluß dieser Abtheilung.

Wieder ertönt Musik. Schulze's Kapelle, deren sämmtliche Mitglieder zum ersten Male in ihren kleidsamen, neuen Uniformen sich zeigend, marschiren an der Spitze der zweiten Abtheilung, deren erster Schauwagen eine wirklich großartige Ueberraschung für Alle war und fortwährend Aussprüche der höchsten Bewunderung hervorrief. Wir glauben nicht, daß in Texas jemals bei festlichen Umzügen eine Industrie durch einen Prunkwagen so originell und glanzvoll repräsentirt worden ist. Ein „Festungswerk", bestehend aus einem hohen Thurm in der Mitte und 4 durch Bogen-Brücken verbundenen Eckthürmen, ist mit einer Schaar weißgekleideter Marine-Soldaten besetzt, welche die ringsum aus der Festung gegen uns gerichteten Kanonen bedienen. Auf den Thürmen stehen Wächter, Hornisten und der Kommandant. Er gibt Befehl zum Angriff und— los donnern die Geschütze — weiße Wolken entsteigen ihnen und umhüllen die neugierigen Zuschauer, die nun lachend das schönste Weizenmehl von den Kleidern abstäuben. Hinter den blendend weißen, aus Mehlsäcken aufgebauten Wällen der Festung schaffen die tapferen Müllerburschen immer neue Geschosse herbei: Sie wollen uns beweisen, daß der Vorrath in ihrer Veste nicht ausgeht und die beste Gewähr zur Erhaltung des Friedens unter den Völkern bietet. Ueber dem Festungsthor lesen wir die Inschrift: „We have a "flour"- battle (flatt flower) every day, but still hold the fort."

Dieser wundervolle Prunkwagen war auf Anordnung des Herrn Landa von einem tüchtigen deutschen Künstler, Herrn Müller in San Antonio, der seine Ausbildung auf der Münchener Maler-Akademie erhielt, entworfen, bemalt u. dekorirt; 20 Maulthiere bildeten das Gespann.

War in unserem letzten Maskenzug die Bedeutung der hiesigen Mehl-Industrie in humorvollster Weise durch Faust & Co. veranschaulicht, so bildete Landa's Ausstellung den freundschaftlichen Gegengruß in der Maifest-Parade.

Eine lustige Gesellschaft hatte sich auf Veranlassung von Motsch & Co., John Marbach und Fritz Heitkamp in Davenport zusammengethan. Auf einem dekorirten Wagen, der mit Anzeigen der genannten Firmen bedeckt war, spielte Beck's tüchtige Kapelle fleißig die muntersten Weisen und der Schenkwirth auf dem Wagen hatte während des Umzuges vollauf zu arbeiten, um die Durstigen zu laben. Liebenswürdige Nachbarn, die Davenporter.

Noch mehrere andere Geschäftshäuser waren durch Anzeige-Wagen und Schilderträger vertreten.

Traber und Rennpferde waren ebenfalls im Zuge zu sehen.

Auf dem Marktplatz entwickelte sich nach der Parade fröhliches, buntes Leben, während die drei Musikkapellen abwechselnd conzertirten.

Um 3 Uhr Nachmittags zog Alt und Jung hinaus zum Ausstellungspark, um dem Ballspiel und namentlich den Rennen zuzuschauen. Der Platz und die Einrichtungen auf demselben, sowie die Rennbahn, schien Allen sehr zu gefallen.

Traber:
1. Preis: „Lively Jim" von Louis Henne, Zeit: 1.25.
2. Preis: „Prinz" von O. Heilig.

Renner:
1. Preis: „Gold Dollar" von Herm. Ochs, Zeit: 52 Secunden.
2. Preis: „Tartar".

Traber:
1. Preis: „Prinz B." von F. H. Hollermann, Seguin.
2. Preis: „W. P. B." von Britton, Seguin.

Renner:
1. Preis: „W. May" von Karbach.
2. „ „Rose" von Dr. Garwood.

Traber:
1. Preis: O. Rehe.
2. „ Ernst Zipp.

Esel-Rennen:
1. Preis: C. Steubing.
2. „ Pet. Reininger.

Herr Wilh. Stein von Guadalupe Co., der seit Gründung der „Comal Co. Fair Assn." für dieselbe von Jahr zu Jahr das wärmste Intresse zeigt, gehörte bei den Rennen zu den Preisrichtern.

‡ Wir hatten das Vergnügen, mit unserm stets wohlgemuthen Freund, Herrn Herm. Ochs von Friederichsburg, der mit seinen schönen Rennpferden auf dem Wege nach Taylor ist, während des Maifestes und mehrere Tage vor demselben in Gesellschaft zu sein.

‡ Excursions-Raten der International-Bahn:

Nach Austin am 4—5 Juni, gültig bis 25. Juni, kann bis 15. Juli verlängert werden zu besonders niedrigem Preise.

Nach Indianapolis, 20. bis 23. Juli, Rundreise zu halbem Preise.

Nach Los Angeles, Cal., 11. bis 14. Juli, $52.00.

Nach Detroit, Mich., 2. u. 3 Juli, gültig bis 15. Juli, Verlängerung bis 15. Aug.

Sommer-Touristen - Tickets nach allen Erholungs-Plätzen vom 1. Juni an.

Nähere Auskunft beim Ticket-Agenten.

‡ Eine Uhr mit silberner Kette ist auf dem Wege von Hasenbeck's Saloon bis Jahn's Store verloren worden. Dem Finder angemessene Belohnung bei

Gottl. Oberkampf.

‡ Versammlung der Mitglieder des Comal County Teachers Institute am Samstag, den 3ten Juni in Watson's Schulhaus.

‡ Um eine einigermaßen gute Kornerndte hier und in der Nachbarschaft zu sichern, ist ein tüchtiger Regen sehr bald nöthig.

‡ Unsere Bevölkerung, die durch die Ermordung des Herrn Albert Ludewig sehr aufgeregt ist, erwartet, daß die Entdeckung des Mörders mit größter Energie betrieben wird.

‡ Extrazüge mit Lehrern und Zöglingen der katholischen Schulen sowie deren Freunden von San Antonio werden am Donnerstag Morgen, 1sten Juni, in Landa's Park zu einem großen Picnic eintreffen. Die International Bahn legt jetzt vom Hauptgeleise ein Geleise bis zu den Comal Quellen, so daß die Passagiere dort aussteigen können.

‡ **Schildkröten Suppe** ist der feinste Lunch am Sonntag Morgen, den 4ten Juni, in **Willie Ludwig's** Saloon neben der Post Office.

‡ Unseren Kunden und Freunden zur Nachricht, daß wir die Agentur für die Aermotor Windmühlen übernommen haben. Faust & Co.

‡ Springs und **Timken** Buggies sind garantirt für 5 Jahre, nur zu haben
31 3t bei N. Holz & Son.

‡ Die feinsten schwarzen Anzüge passend für Hochzeiten, sowohl wie Brautstoffe Brautkränze u. s. w. sind in größter Auswahl bei tf Knoke & Eiband.

‡ Mähmaschinen von $35 aufwärts bei
31 2t Louis Henne.

‡ Laßt Euch die Ideal Stahl Windmühlen mit vier- oder dreibeinigem Stahlthurm zeigen bei Faust & Co.

‡ Die größte Auswahl an Fancy Groceries in Neu Braunfels hält immer
281mt noch Ed. Naegelin.

‡ Die Ideal Stahl Windmühlen mit vier- oder dreibeinigem Thurm sind die besten im Markt. Faust & Co.

‡ **In Pfeuffer's Holzhandlung** findet man alles zum Bauen nöthige Material, vom besten Longleaf Pine-Cypressen-, Eichen- und Pappel - Holz, Backsteine, Cement und Colorado Sand. Großes Lager von geripptem, galvanisirtem und rothem Dachblech in allen Längen zu den billigsten Preisen. Reelle und prompte Bedienung.

‡ Faust & Co. sind Agenten für die Aermotor Windmühlen.

‡ Jeden Morgen vorzüglicher Lunch in **Willie's Saloon** neben der Post-Office.

‡ Eine Car-load „Wanda-Flour"
14tf erhalten bei H. D. Gruene.

Postlagernde Briefe.

New Braunfels, Tex., 31. Mai '99.

Adams Louis, Brooks Suste, Bender John, Classen Wm., Dugan J. H., Fonorio Pantaleon (Foreign) Famanno Cacimiro (Foreign), Guerero Juaquin, Gonzales Isidro, Hockreber Adolf, Inocencia Maria, Kruse Ella, Limon Juan, Maier Annie, Phillips Wm., Perez Prisciliano L. (Foreign), Palasio Basilio, Rodrigues Porfirio, Schult Helmuth, Sears Roebuck & Co., Villareal Francisco, Wier David W., Jacobi & Williams.

Wenn nach diesen Briefen am Schalter gefragt wird, erwähne man daß sie „advertised" sind, wofür 1 Cent für jeden solchen bezahlt werden muß.

Otto Heilig, P. M.

‡ Wenn Ihr Eure Häuser anstreichen wollt, so kauft die Farben bei Louis Henne. Er ist der Einzige, welcher in Carload kauft, und verkauft „strictly pure" Bleiweis **Sherwin Williams** angemachte Farben, wie sie das U. S. Government an seinen Gebäuden gebraucht. Amerikanisches und Calcutta Leinöl, billiger wie irgendwo anders. 2t

‡ Fertig angepaßte **Draht**-Fenster und **Draht**-Thüren, billiger wie je in **Ludewig's Möbelhandlung.**

‡ **Frischer Kalk** stets zu haben in allen Quantitäten in
tf Pfeuffers Holzhandlung.

‡ Bei Faust & Co. ist wieder eine Car-load 8, 10, 12, 14 und 16 füßige „Ideal" Stahl-Windmühlen mit 20, 30, 40 und 50 Fuß drei oder vierbeinigen Stahlthürmen angekommen, welche zu herabgesetzten Preisen verkauft werden.

‡ Wer wird eine Kammrad Mähmaschine kaufen wenn man für dasselbe Geld eine leichtlaufende Kettenzug kaufen kann, welche auf Probe in irgend Getreide gegen alle andere Maschienen verkauft wird bei
31 2t Louis Henne.

‡ Die Häuser welche mit Pfeuffers Hufeisenfarbe angestrichen sind, dienen als beste Empfehlung für ihre gute Qualität.

‡ Dr. Peter Farney's Alpenkräuter Blutbeleber und sonstige Medizinen sind zu haben bei A. Tolle.

‡ Rüchters garantirte Dachfarbe ist die einzige welche im Süden Zufriedenheit giebt. Man kann sie haben bei Pfeuffers im Store.

‡ Pumpen, galvanized und schwarze Röhren für Wasserleitung, Casing, nebst allem Zubehör am billigsten bei
Faust & Co.

‡ **Vorzüglicher Freilunch** jeden Morgen in Willie's Saloon, neben der Post-Office.

‡ Wagenstangen, Eggenbalken, Pflugbäume, Pflughändel, Wagenbogen, Speichen, Felschen u. s. w. bekommt man am besten bei Pfeuffers.

☞ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe.

Sein Geld zurück
bekommt man, wenn man Rüchters Dachfarbe bei Pfeuffers kauft und dieselbe nicht auf dem Dache hält.

‡ **Sherwin-William - Farbe** zu $1.50 die Gallone bei
31 tf Louis Henne.

DEERING BINDER TWINE | DEERING HARVESTER OIL

‡ Faßpickels und alle Sorten Käse immer vorräthig bei Ed. Naegelin. 281m

‡ Jetzt ist es Zeit, billige Kleider zu kaufen, wenn man zu **H. D. Gruene in Thornhill** geht. Er beabsichtigt, mit seinem ganzen Lager von **Herren-Anzügen** aufzuräumen. Man benutze diese günstige Gelegenheit. tf

‡ **Hawkes,** die besten Brillen im Lande nur bei F. Hampe.

‡ Ludwig's Saloon neben der Postoffice. Whiskey in Quart und Gallone. 29

Mexikanische Bandwurm Kur.
Das berühmte mexikanische Bandwurmmittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur $1.00. A. Tolle's Apotheke.

‡ Die reichhaltigste und schönste Auswahl von Tapeten stets in
Ludewig's Möbelhandlung.

‡ **Feine Whiskies** zu $2.00, $2.50 und $3.00 die Gallone bei
tf. Halm und Tolle.

‡ Whiskey in Quart und Gallone bei Wm. Ludwig jr. neben der Postoffice.

‡ Der höchste Preis für „Schell- oder Shock-**Corn**" wird bei H. D. Gruene
14tf bezahlt.

‡ Das Triebwerk an der Ideal Stahl Windmühle läuft in einem Gehäuse und ist dem Wetter nicht ausgesetzt, wie bei andern Mühlen. Faust & Co.

‡ Ed. Naegelin fabrizirt selbst Soda-Wasser und Cider und ist es bei ihm immer frisch zu haben. 28 1mt

Gesucht

ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit.
Frau Möbius.
Neu Braufels, Texas.

Zu verkaufen.

Einen Voll-Blut shropshire Schaf-Bock:
H. H. Altgelt.

B. E. VOELCKER

Händler in

Droguen, Medizinen und Chemikalien

Patent-Medizinen, die Feinsten. Parfümerien, Seifen und Toiletten-Artikeln.

Schulbücher u. Schreibmaterialien.

Deutschen und Englischen,

Zeitschriften und Zeitungen.

Maifeste! Maifeste!

Bereitet Euch vor und kommt nach

SKLENNAR'S

Putz- und Mode-Geschäft,

dort ist wieder eine neue Sendung moderner Sachen angekommen und darum sollte keine Dame versäumen, alle die schönen Sachen zu besichtigen und sicher findet ein Jeder vom Baby an bis zur Großmutter etwas Passendes für sich.

Sowie:

In allen Farben **Shapes** und das modernste und passenste **Trimming** dazu.

Großartige Auswahl in getrimmten, modernen Hüten, sehr billig.

Auch sehr preiswürdige Schulkinderhüte, sehr schöne Sailors, Walking-Hüte, Kappen und Mützen.

Große Auswahl sehr moderner Blumen.
Alle Farben und alle Breiten Bänder.
Alle Sorten Chiffons und Schleierzeuge.

In **Kleiderstoffen** halte ich eine sehr große Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten und gleich auch die passenden Besatze dazu.

Ebenso alle Arten moderner Seide und auch vollständige Braut - Aussteuer.

Handschuhe, Fächer, Strümpfe, Taschentücher, Shirtwaists, Fertige Röcke, Corsets, Bonnets, Gürtel, Ringe, Broschen, Sonnen- und Regenschirme.

Freundlichst ladet ein,

A. SKLENNAR.

Beachtet nicht den Peddler,

der seine Waaren zu „halb geschunkenen" Preisen anbietet.

Wir erreichten durch reelle Bedienung eine große Kundschaft in Herren-Anzügen und wünschen dieselbe hoch zu halten, indem wir nur die besten Waaren zu empfehlen haben.

Unsere Auswahl ist größer wie zuvor, und wir können einen Jeden zufrieden stellen.

Kommt und nehmt diese in Augenschein.

KNOKE & EIBAND.

Neu Braunfels, Texas.

Kurirt Rheumatismus

Mollenkopp und McCreery's neu verbessertes

Dampfbad-Cabinet

Seht Euch dieselben bei **H. V. Schumann** an, ehe Ihr kauft oder selbst bestellt und nicht wißt was Ihr bekommt.

H. V. Schumann. Apotheker.
Agent.
Neu Braunfels, Texas.

Meckels Boardinghouse

ist sofort zu verrenten. Man wende sich an den bisherigen Inhaber, Peter Nowotny sen., Neu Braunfels oder an den Eigenthümer Heinrich Erksleben.
tf Sattler P. O.

Zu verkaufen

oder zu vertauschen.

Eine kleine Farm, 3 Meilen von Neu Braunfels, ist zu verkaufen oder gegen eine größere Farm zu vertauschen. Näheres bei
Willi Stratemann.
Solms, Comal Co. Texas.

Zu Dewey's Empfang.

Anläßlich der mannigfaltigen, mehr oder weniger taktlosen Veranstaltungen, die in New York zu Dewey's Empfange geplant werden, schreibt die dortige „Ev. Post":

„Der bescheidene zurückhaltende Mann, der im vorigen Jahre die spanische Flotte vor Manila zerstört hat, ist auf der Heimreise begriffen. Die Zeitungen, die sich seiner bedienen, um für sich selbst Reklame zu machen: die Politiker, die auf Grund seiner Verdienste nach Aemter verlangen: und die Krämer und Händler die seinen Namen auf ihre Verkaufsschilder setzen — sie machen sich alle zu allerhand Verrücktheiten bei seiner Rückkunft bereit. Ein Mann, der eine Art Drachen verfertigt, macht den Vorschlag, einen solchen Drachen, versehen mit einer amerikanischen Flagge, höher steigen zu lassen, als jemals zuvor ein Drachen gestiegen ist, so daß Dewey wenn er dem heimischen Gestade naht, als Erstes die geliebten Sterne und Streifen erblicke.

Die konkurrirenden Zeitungen, die da schreien und tuten, um Geldzeichnungen zu erlangen, damit Dewey in Washington ein Haus gekauft werden könne, berichten die große Summe von $3000, als durch ihre wetteifernden und vereinigten Bemühungen bereits aufgebracht. Inzwischen weiß noch gar niemand, ob Dewey ein Haus will oder ob er geneigt ist, in Washington seinen Wohnsitz zu nehmen, oder ob er sich überhaupt etwas schenken lassen würde.

Angesichts dieser Ungewißheit möchten wir den Hauskäufern vorschlagen, wenn sie denn durchaus dem Admiral ein Geschenk machen müssen, ihm das Geschenk in Geld zu machen. Dann kann er darüber verfügen, wie er will. Wünscht er ein Haus, so kann er sich eins bauen oder kaufen. Oder er kann das Geld anlegen oder weggeben, wie es ihm gefallen mag.

Alle Mittheilungen, die uns von seinen vertrautesten Freunden zugehen, lauten dahin, daß er ein Feind der persönlichen Schaustellung und öffentlichen Verherrlichung ist, der er unterworfen werden soll. Aber das wird natürlich die Leute, die ihre Drachen steigen lassen wollen, nicht von der Ausführung der geplanten Thorheiten und Tollheiten abhalten. Glücklicher Weise können sie nur sich selbst und nicht Dewey lächerlich machen."

§ Zu gewissen Zeiten fühlen wir uns abgespannt, schlecht gelaunt usw. Dann ist es nöthig „Dr. J. H. McLean's Strengthening Cordial and Blood Purifier", zu gebrauchen. Sein Einfluß ist überraschend, kurirt sofort, bringt die Kraft zurück und belebt den Geist.

— Der falsche Student. Unter den „Füchsen", die zu Beginn dieses Halbjahres an der Berliner Universität auftauchen machte sich besonders ein fein gekleideter junger Mann bemerkbar, der sich den Namen einer alten polnischen Adelsfamilie beilegte. Eine Verbrüderung hatte das „Glück", ihn dauernd an sich zu fesseln, zunächst wenigstens als „Conkneipanten". Der Student erschien auf allen Kneipen. Selbstverständlich hatte er einen großen Wechsel, aber auch mit dem größten kann man in die Klemme gerathen, wenn er ausbleibt. Dies geschah auch ihm. Seine Commilitonen machten sich ein Vergnügen daraus, ihm beizuspringen, wobei allerdings Jeder glaubte, daß er der Einzige sei, der dieses Vergnügen habe. Einige Male vermißten die Studenten, wenn sie nach einer schweren Kneiperei am anderen Morgen aufwachten, Uhr oder Armband. Da sie sich über den Heimweg nicht mehr klar waren, glaubten sie, daß sie irgendwo einem „Fledderer" in die Hände gerathen seien. Dieser Tage ging nun ein Charlottenburger Burschenschafter, der den Fuchs kannte, ohne selbst von ihm gekannt zu sein, in den Grunewald und kam dabei in einen Tanzsaal. Er war nicht wenig erstaunt, zu sehen, daß der Fuchs aus Hannover flott tanzte und an seinem Handgelenk ein Armband trug, das einige Tage vorher ein Couleurbruder des Zuschauers vermißt hatte. Kurz entschlossen ließ er den Fuchs durch einen Gendarmen festhalten, und bei der Criminalpolizei verwandelte sich der adelige Student in einen Kellner, Namens Pettenkofer. Es stellte sich auch heraus, daß er schon anderwärts seine Fingerfertigkeit bewährt hatte. Ein ähnlicher Schwindler wurde kürzlich auf anderer Art entlarvt. Er hatte es schon bis zu einer „Contrahage" gebracht; als er aber auf Pistolen antreten sollte, erschien ihm die Sache bedenklich, und er stellte sich nicht.

¶ Warum „Dr. Simmon's Husten-Syrup" der billigste ist? Es ist das einzige Husten-Heilmittel, welches in 50 Dosis für 50 Cts. verkauft wird. Das Geld wird zurückerstattet, wenn das Mittel nicht hilft. Versucht es. Fragt den Apotheker um eine Probeflasche.

— Menschenfresserei und Giftmischerei. Unter dieser schauderhaften Spitzmarke wird aus Kopenhagen eine seltsame Geschichte erzählt. Die „schwarze Prinzessin", eine Künstlerin der in der nordischen Hauptstadt so zahlreichen Varietetheater, angeblich die Tochter eines Negerhäuptlings gerieth beim Aussteigen aus der Droschke mit dem Kutscher in Streit. Ein junger Schauspieler, der gerade des Weges kam, leistete ihr Beistand und führte sie dann, um ihre erregten Nerven zu beruhigen, in sein in dem Hotel belegenes Zimmer, wo er sie mit Bier labte. Dort gefiel es der Schwarzen anscheinend so gut, daß sie gar nicht mehr zum Weggehen zu bewegen war. Der junge Künstler beschloß also, ihr das Zimmer für die Nacht zu lassen, und ging zum Wirth, um für sich selbst ein anderes zu bestellen. Als er zurückkam, nöthigte ihn die Negerin, den Rest des Bieres aus seinem Glase auszutrinken. Bei den ersten Tropfen merkte er, daß etwas in das Getränk geschüttet worden war, aber eine unerklärliche Mattigkeit überwältigte ihn sofort — er bemerkte alles ganz deutlich, aber trotz aller Willensanstrengungen besaß er nicht die Kraft, sich zu wehren. Er sah u. fühlte, wie die schwarze Prinzessin sich über ihn warf, ihn in die Lippe biß u. mit der Gier eines Vampyrs sein Blut aus der Wunde sog. Er wollte sich aufrichten, die Peinigerin fortstoßen, doch kraftlos fiel er zurück. Endlich fand er so viel Stärke, um Hülfe herbeizurufen. Ein Arzt erschien und stellte fest, daß Opium in das Bier geschüttet worden war. Die Negerin wurde verhaftet; man ist allgemein gespannt, wie dieser seltsame Versuch, kannibalische Gebräuche in Europa einzuführen, seine Erklärung finden wird.

○ Manches kleine Kind hat der Mutter viel Trubel bereitet, bis man entdeckte daß es Würmer hatte. Beim Gebrauch von „White's Cream Vermifuge" wird nach wenigen Dosen die volle Gesundheit zurückkehren: Preis 25 Cents.

Weniger Schankwirthschaften.

Baltimore, Md., 24. Mai. Etwa 500 hiesige Schankwirthe werden das Geschäft aufgeben. Einige derselben haben ihre Wirthschaften bereits geschlossen und andere werden ihrem Beispiele folgen. Die Ursache dafür ist der Beschluß der Maryland Brewing Co. welche Neunzehntel des hier gebrauten Bieres controllirt, den Gebrauch einzustellen, die Schanklizensen der Wirthe zu bezahlen. Am 17. Mai v. J. belief sich die Zahl der dem Licenscommissär eingereichten Gesuche um Schanklicensen auf 2451 und am selben Tage d. J. nur auf 2291 und man glaubt daß mindestens ein Fünftel derjenigen Wirthe, welche bereits um Licensen nachgesucht haben, dieselben nicht lösen werden.

○ Kein Mittel hat je so gegen Hämorrhoiden irgend welcher Art geholfen wie „Tabler's Buckeye Pile Ointment". Die Besserung ist sofort und Kur unfehlbar. Preis 50 Cents in Flaschen. 75 Cents in Tuben.

Panik verhindert.

Cleveland, O., 25. Mai. In der neuen St. Catherine's katholischen Kirche, welche gestern Abend mit einem Erdbeerenfeste eröffnet wurde, brach, mit 500 Personen belastet, der Fußboden durch. Es wurde Niemand ernstlich verletzt. Pfarrer Carroll verhinderte eine Panik durch eine Beruhigungs-Ansprache.

¶ Eine Erkältung ist rasch kurirt, wenn zur richtigen Zeit behandelt. Es ist gefährlich, dieselbe zu vernachlässigen. „Dr. Simmon's Cough Syrup" ist garantirt. 50 Cts. die Flasche.

Schley in Denver.

Denver, Colo., 25. Mai. Admiral Schley ist heute, von Gouvernor Thomas, Mayor Johnson und einer großen Menschenmenge begrüßt, hier eingetroffen.

○ Eine Frau kann kein gesundes Aussehen haben, wenn sie nicht genügend starke Nahrung zu sich nimmt. „Herbine" hilft den Appetit zu reizen und macht eine klare schöne Haut. Preis 50 und 75 Cents.

Gutgemerkt.

Mama: „Besieh Dich doch nicht in einemfort in dem Spiegel, Rudi, wie kann ein Knabe nur so eitel sein?

Rudi: „Aber liebste Mama, schon König Salomo sagte: Alles ist eitel!"

○ „Ballards Snow Liniment" kurirt Rheumatismus, Neuralgie, Kopfschmerz, Halskrankheiten und Wunden. Die wirksamste Medizin der Welt. Preis 25 und 50 Cents.

Phrenologie.

„Glauben Sie, Herr Professor, aus den Erhöhungen des Schädels auf den Charakter eines Mannes schließen zu können?"

„Hm, ich würde daraus eher Schlüsse auf den Charakter seiner Frau ziehen!"

Als im Bürgerkriege Admiral Worden mit seinem kleinen Monitor das gewaltige Panzerschiff der Konföderirten, den „Merrimack", besiegt und dadurch die Union aus einer großen Gefahr errettet hatte, gab sich auch, wie jetzt in Bezug auf Dewey, das Verlangen nach einer Bezeugung des Volksdankes kund. Edward Everett sammelte eine Geldsumme, die zum Ankauf eines Hauses in Washington verwendet wurde, in dem der an seinen Wunden leidende Seeheld sein Leben behaglich beschließen sollte. Worden lebte in dem Hause, bis er starb. Aber der Unterhalt des Hauses hatte alle seine Mittel erschöpft. Sein letzter Wunsch war, daß die Regierung dafür sorgen möchte, daß das Haus seiner Wittwe erhalten bliebe. Der Senat nahm dann eine Bill an, die der Wittwe eine Pension von monatlich $100 aussetzte. Das Haus setzte den Betrag auf $50 herab und dabei blieb es. Die Wittwe konnte damit natürlich den Unterhalt des Hauses nicht bestreiten. Sie mußte das Haus verkaufen und in ein Kosthaus ziehen.

¶ Ulich Jones, Hezekiah Brown und John Peter Smith werden bezeugen, daß „Dr. Simmon's Cough Syrup" wunderbare Heilerfolge erzielt. Probeflaschen frei. Zufriedenheit oder das Geld zurück.

In Iowa schreitet, wie der „Davenport Dem." berichtet, der Anschluß an die deutsch-amerikanische Protest-Bewegung rüstig fort. „Die vielen deutschen Zeitungen des Staates", schreibt er, „sind fast ohne Ausnahme für eine stramme Organisation begeistert und die Saat, die sie gesäet, trägt bereits ihre Früchte. In Manning, Carroll County, letzteres ein deutsches Bollwerk ähnlich wie Scott County, ist am 15. Mai ein deutsch-amerikanischer Bürgerbund in's Leben gerufen worden. In Dubuque ist die Gründung eines solchen im Gange, ebenso in Sioux City, Denison, Danbury und anderen Plätzen, und was das Erfreulichste an dieser „Volkserhebung" ist, das ist die Thatsache, daß fast überall Männer an der Spitze stehen, die in diesem Lande das Licht der Welt erblickten, deren Väter oder Großväter Deutsche waren und die sich ihrer Abkunft nicht schämen."

○ Gegen Keuchhusten, Asthma, Bronchitis oder Auszehrung gibt's keine bessere Medizin wie „Ballard's Horehound Syrup". Preis 25 und 50 Cents.

Moderne Jugend.

Quintaner: „Wer ist denn das niedliche Mädchen dort mit der Puppe?"

Quartaner: „Meine frühere Jugendgeliebte!"

¶ „Dr. Simmon's Cough Syrup" heilt alle Erkältungen, wie Halskrankheiten und Lungen-Affectionen. Das Geld wird zurückerstattet, wenn es keine Befriedigung giebt.

Zu dünn.

„Sie, Fräulein Albernberg ist aber furchtbar geschnürt."

„Ja, wenn die in Gesellschaftstoilette ist, kann sie höchstens Spargel essen."

¶ Das Hausmittel ist „Hunt's Lightning Oil." Alle Schmerzen rasch gestillt. Zufriedenheit garantirt oder das Geld zurück.

Im Pensionat.

Lehrerin: „Warum ziehen denn die Störche im Winter nach dem Süden?"

Schülerin: „Nun, die Leute wollen dort auch Kinder haben."

¶ „Hunts Cure" hilft sicher, um Flechten, Ringwurm, Ausschlag und die juckenden Hämorrhoiden zu vertreiben, oder es kostet Euch nichts. Preis 50 Cts.

So viele Kinder von Deutschen in diesem Lande sprechen, sobald sie unter sich sind, auch wenn keine der deutschen Sprache nicht mächtige Leute dabei sind, am liebsten Englisch. Sie könnten sich ein besseres Beispiel an den deutschen katholischen Jünglingsvereinen der Erzdiözese St. Louis nehmen. Die haben in ihrem in letzter Woche zu Florisant in Missouri abgehaltenen Delegatenconvent u. A. in ihr Programm einen Satz aufgenommen, wonach sie sich verpflichten, dahin zu wirken, daß in ihren Versammlungen, sowie im häuslichen Kreise und im Umgange die deutsche Muttersprache gebraucht und gehegt werden soll.

Sicherlich.

Lehrer: „Was glaubt Ihr, Kinder, was geschehen wäre, wenn Cäsar nicht durch Brutus und seine Genossen ermordet wäre? Nun Max, Du weißt es."

Max: „Er wäre später doch noch gestorben."

Boshaft.

Alte Jungfer: „Wie gefällt Ihnen mein Bild als junges Mädchen?"

Besuch: „Sehr gut, aber ich wußte wirklich nicht, daß die Photographie eine so alte Erfindung ist."

IDEAL
Stahl-Windmühlen.
Die bewährteste im Markte.

Arbeitet leicht und ist die dauerhafteste. Alle Kammräder und Uebersetzungen gedeckt, so daß sie gegen die Witterung geschützt sind. Größen von 8 bis 14 Fuß, 3 oder 4 beinig. Alle nöthigen Röhren (galvanisirte) sowie Verbindungsstücke, Verpackungen usw. Pläne und Kostenanschläge können sofort gemacht werden.

FAUST & CO.
Agenten.
Neu Braunfels, Texas.

Der schlechte Gärtner.

Junge, eben vom Pensionat weg geheirathete Frau zu ihrem Mann, einem Gutsbesitzer: „Du Fredy! Den Gärtner mußt Du aber bald wieder entlassen. Der Mensch ist ja gar nicht zu gebrauchen! Sieh' Dir nur mal das Roggenfeld an, wie geschmacklos er da die Kornblumen hingepflanzt hat. Es sieht rein nach gar nichts aus...."

Das Letzte.

Erster Student: „Wenn das nicht bald anders wird und meine Gläubiger nicht unterlassen, mich auf Schritt und Tritt zu verfolgen, dann bin ich leider gezwungen"

Zweiter Student: „Deine Gläubiger zu bezahlen?"

Erster Student: „Zu Hause zu bleiben und aus Langeweile zu studiren."

Von einer Frau entdeckt.

Eine neue große Entdeckung ist von einer Frau gemacht worden. Sie war sieben Jahre leidend, ihre Organe waren angegriffen und der Tod stand ihr vor Augen. Da nahm sie Dr. King's New Discovery, bald empfand sie Erleichterung und ist jetzt absolut kurirt. Ihr Name ist Frau Lutz. Probeflasche frei bei B. E. Voelcker, Apotheker. 4a

Unüberlegt.

Herr Günther: „Geflügel esse ich für mein Leben gern, Fräulein Rosalie, vor allem liebe ich junge Gänse."

Rosalie (schwärmerisch): „Ach, Herr Günther, dann wären Sie ein Mann für mich."

Ein wunderbares Heilmittel.

Besucher: „Du siehst ja heute bedeutend besser aus. Verdankst Du es dem Doktor, daß Du so schnell wieder gesund geworden?"

Patient: „In gewisser Beziehung — ja; er sagte mir nämlich, daß er für einen Besuch 20 Mark rechne."

Beweisgenug.

Herzliche Gratulation, Gnädigste, zu Ihrer Verlobung. Ihr Erwählter ist ganz charmant."

„Ah, Sie kennen ihn?"

„Habe nicht das Vergnügen, aber Ihre Freundinnen zogen gestern über ihn her.

Glorreiche Nachrichten

kommen von Dr. Cargile in Washita, J. T. Sie schreibt: 4 Flaschen Electric Bitters haben Frau Brewer von Scrofeln kurirt. Sie hatte viel zu leiden und sah schrecklich aus, aber ihre Kur ist jetzt vollkommen. Das zeigt, wie Tausende zugeben, daß Electric Bitters das beste Blutreinigungsmittel ist. Es regelt Leber, Nieren und Magen und macht stark. Nur 50 cts. bei B. E. Voelcker. 4b

Gesundheit, Kraft und Leben für Alle

die an ansteckenden Krankheiten, jugendlichen Verirrungen, verlorener Energie, geschwächter Manneskraft, oder an irgend einem andern Uebel leiden.

Deutsche Landsleute! Hütet Euch vor gewissenlosen Quacksalbern. Werft Euer Geld nicht zum Fenster hinaus für nutzlose „Electrische Gürtel" oder andere mit marktschreiender Reclame angepriesene sogenannte „Wunder."

Schreibt an uns für ein deutsches Doktorbuch mit vielen lehrreichen Bildern, worin eine Kurmethode niedergelegt ist, welche sich selbst in den verzweifeltsten Fällen stets bewährt und Tausende von vorzeitigem Tode gerettet hat. Dasselbe wird für 25 Cts. gut verpackt, frei versandt.

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Leichenbestatter

Aufträge werden entgegengenommen in der Office des Leih- und Futterstalles von
B. Preiß & Co.
West-Seguinstraße.
New Braunfels, Texas

C. J. Ludewig
Neue und "second hand" Waaren.
Moebel werden auf Bestellung angefertigt und Reparaturen prompt und sauber ausgeführt.

J. D. GUINN.
Law, Land & Collecting
— AGENT. —

WILH. LUDWIG, JR.
neben der Post-Office.

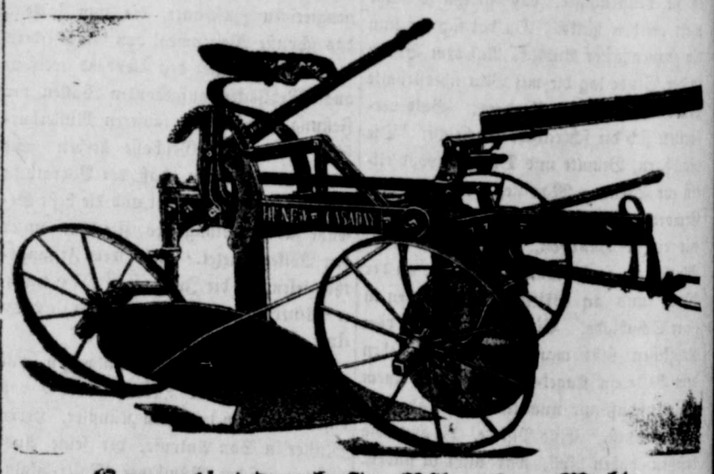
Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskeys, Cigarren und Tabaken.

Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

The HUGO & SCHMELTZER Co.
WHOLESALE GROCERS,
und Händler in
Staples und Fancy Groceries.
Fine Wines, Liquors Tobacco and Cigars.

Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co. Der Whiskies von Roßham, Gerstly & Co. und „Belle of Bourbon" Co. Agent für West-Texas für die berühmten Stachelberg's Cigarren, auch für S. Hernshiem & Bro., Jackson Square und Belmont Cigarren, und die weltberühmten Stafford u. Manitou Mineral Wasser; G. H. Mumm & Co.'s Extra Dry und Pommery Sec Champagne.

Wm. SCHMIDT,
Händler in allen Sorten von
Farmgeräthschaften.



Garantirt der beste Pflug der Welt.

Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

The INTERNATIONAL ROUTE
SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I. & G. N. R. R. Co. TO THE NORTH AND EAST.
THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO.

PULLMAN BUFFET SLEEPERS
— BETWEEN —
SAN ANTONIO and ST. LOUIS
SAN ANTONIO and KANSAS CITY.
SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne
WITHOUT CHANGE.

Trains bound north, leave New Braunfels 6:02 a m, 1:30 a m and 9:42 p m.
Trains bound south leave New Braunfels 7:20 a m, 2:43 p m and 9:09 p m.

W. H. LEEK, Ticket Agent, New Braunfels.
D. J. PRICE, G. P. & F. A. L. TRICE, Gen'l. Supt
Palestine, ... Texas.

F. SIMONS SALOON.
Süd-Ecke des Marktplatzes. . . . . Neu Braunfels, Texas.
Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf.
Feine Whiskeys werden per Quart und Gallone billig verkauft.

F. G. NEHLS & CO.
(Vormals Otto Heilig.)
Gegenüber dem Passenger Depot
Neu Braunfels, ... Texas.
Feine Whiskey's, Weine u. ss. w.
Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen.
Stets kellerfrisches Bier an Zapf.
Billard. **Billard.**

Eine Pfingstreise.

Novellette von C. Viebig.

1.

Es ist im dicksten Wald. Die Sonnenstrahlen blinzeln durch ein Gewirr von jungen grünen Blättern—Buchen, Eichen, Tannen, drunter Maikäfer und Hundsveilchen, drüber ein Stück blauer Himmel, nicht größer als ein Taschentuch. Man kann ihn kaum sehen zwischen all' den mächtigen Bäumen. Es ist halbdunkel auf dem schmalen Bergpfad — eine heimliche, lauschige Dämmerung.

„Ha, famos hier!" rief eine kräftige Frauenstimme, und eine zartere fügte hinzu: „Du willst sagen entzückend," liebe Franzi!" Die Büsche rauschten, zwei Gestalten drängten sich hintereinauder auf den Pfad.

Die Große vorneweg, riß den Hut herunter und ließ die schattige Kühle um die erhitzte Stirn fächeln. — „Ach ich möcht' gerade in die Welt hinausjubeln vor Lust! Weißt Du" — sie legten den Arm um die kleinere Gefährtin — 's war doch die beste Idee unter der Sonne, daß wir beide uns auf die Wanderschaft machten; warum sollen zwei Damen allein nicht auch mal was unternehmen? Müssen immer Herren dabei sein? I was, wir zwei, du und ich, sind Manns genug! Es lebe das Zeitalter der Emancipation und unsere nicht mehr allererste Jugend! Famos, hurrah!" Sie hüpfte mit gleichen Füßen in die Höhe und that einen hellen Jauchzer.

„Ja"—die Kleine reckte das feine Näschen in die Luft — „ein Glück! Sonst hätten sie uns zu Hause auch nicht fort gelassen, etwas ängstlich waren sie ja doch; und Eifel — „terra incognita," sagt Papa. Aber bitte, sage nicht immer famos! Wenn uns Jemand hörte!"

„Ach, hier hört ja keiner! Wir sind allein auf weiter Flur."

„Wirklich — ganz allein?" Die Kleine sah sich etwas scheu um. „Es ist eigentlich sehr einsam hier, — ob Strolche hier zu Lande sind? Weißt Du, ich muß heute immerfort an die zwei Herren von gestern am Laacher-See denken. Hast Du wohl bemerkt, was die für Blicke nach unserem Balkon heraufschossen?"

„Haha, haha" — die Andere lachte — „Du warst famos — wollte sagen „entzückend!" Jeder Zoll an Dir wuchs und schien zu sagen: Schauffiren Sie sich nicht, meine Herren, wir sitzen hier ganz sicher! Ha ha!"

„Ich bitte Dich, lach' nicht so laut! Du hast doch selbst gesagt, der Schwarze hat was Unheimliches. Diese stechenden Augen, diese Geisterblässe, dieser dämonische Zug um den Mund — nein, lauernd ist noch richtiger!"

„Na, der Andere sah auch nicht vielversprechend aus! Breitschulterig, mit wildem Bart, eine Stimme wie ein Wachtmeister — der richtige Hüne, zum Bäume ausreißen! Im Bösen möchte ich keinem rathen, mit dem zusammen zu kommen!"

„Glaubst Du?" Die kleine Brünette hing sich an den Arm der blonden Freundin — „Sag' mal, hat man eigentlich hier schon viel Räubereien und dergleichen gehört? Sie sagen immer, es wäre schrecklich unsicher in der Eifel."

„Unsinn, hier ist's ganz sicher! Und sollte einer kommen, da" — die Blonde legte den Schirm ein wie eine Lanze — „da soll er 'mal aufpassen! Ich renne ihm den Schirm gegen den Leib, daß ihm Hören und Sehen vergeht, Du wirfst ihm rasch Deinen Plaid über den Kopf, und ehe er sich freigemacht und aufgerafft hat — hast Du gehört, was war das?"

„Ach ja, Rascheln — Schritte —"

„Still!"

Die beiden Mädchen steckten die Köpfe zusammen und drängten sich dicht aneinander. Athemlose Pause. Stille rundum—nichts!

„Ach Gott!" seufzte die Kleine.

„Aengstige Dich nur nicht, Meta, es war gar nichts! Vielleicht eine Blindschleiche; man muß nicht gleich so —" da wieder ein Rascheln, ein Rutschen links am Abhang! Fräulein Franzi wurde dunkelroth bis hinter die Ohren, und Frl. Meta kreideweiß bis an die zierliche Nasenspitze.

Geröll polterte herunteer, Zweige rauschten und schlugen von einander — ein zweistimmiges „Ach!" im höchsten Diskant — war das denn so was Schreckliches?! Auf dem smalen Weg standen zwei stattliche Männergestalten im Touristenanzug und lüfteten artig die Hüte.

„Verzeihung, haben wir die Damen erschreckt?"

„O bewahre —" die Kleine faßte sich zuerst und gab der Freundin einen verstohlenen Puff — „wir dachten, es wäre Jemand von unserer Gesellschaft, der uns nachkäme! Wir sind nur ein bischen vorausgegangen."

„So?"—der jüngere der beiden Herren, der mit dem blassen Gesicht und den schwarzen Augen, lächelte sarkastisch—„wir dachten, die Damen wären ganz allein! Wir sahen Sie heute schon einmal in Mayen auf dem Bahnhof; es ist Ihnen ergangen wie uns, Sie sind sitzen geblieben. Aber angenehme Gegend hier, um sitzen zu bleiben—ganz famos—besonders in solcher Gesellschaft!" Er verbeugte sich leicht. „Sie erwarten wohl jetzt Ihre Begleiter?"

„Ach nein! Fräulein Franzi achtete nicht auf das Zupfen der Freundin — leise: „Laß mich doch, er sagt ja famos, dann ist Alles gut!" — und laut: „Nein, wir sind ganz allein; meine Freundin sagte nur so!"

Die beiden Herren wechselten einen Blick und lachten; der Große mit dem wilden Bart und der Wachtmeisterstimme blinzelte gutmüthig. — „Die jungen Damen haben sich wohl vor uns gefürchtet? In der That, wir sehen etwas vagabundenhaft aus —" er schaute an seinen aufgekrämpelten Beinkleidern niedern—„verzeihen Sie, aber das ist bei Fußtouren nicht anders; im Uebrigen, wir sind traitable!" Er hielt die Hand hin — „Schlgen Sie ein! Wir sind uns schon wiederholt begegnet, vielleicht schenken Sie uns heute einen Blick, weniger von oben herab als den gestrigen am Laacher See?"

Die Mädchen mußten lachen; die Blonde schlug ein, und die Braune reichte auch die Fingerspitzen.

„Wo wollen die Damen hin? Heute noch weiter, wenn ich fragen darf?" Der Schwarze setzte sich den Klemmer auf die Nase.

„Ja freilich —" Fräulein Franzi war ganz aufgezogen — „gegen Abend fahren wir von Mayen weiter nach Dann!"

„So"—die Beiden schmunzelten—„wir auch! Das ist ja reizend; wenn Sie gestatten, schließen wir uns den Damen an. Jetzt machen wir noch eine Tour über die Berge, auf der nächsten Station stoßen wir aber wieder zur Eisenbahn; bitte haben Sie die Güte, den Kopf zum Fenster herauszustrecken, damit wir das rechte Coupe nicht verfehlen. Ja, wollen Sie das thun?!"

Der Bäumeausreißer konnte nahezu flöten! und der Schwarze hatte wirklich auch was sehr Nettes. Selbst die spröde Braune wandelte ein Erröthen an bis unter den dicken Haarknoten, und die Blonde nickte lustig, daß ihr die wirren Ringel in die Stirn fielen. „Famos — wollte sagen, sehr angenehm" — verbesserte sie sich rasch, „also auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen!" Die Herren dienerten. „Und damit Sie doch wissen, mit wem Sie die zweifelhafte Ehre haben" — der Hüne machte eine elegante Handschwenkung — „mein Freund Dr. Arnold Hmmm —" er murmelte so undeutlich, man konnte kein Wort verstehen — „und meine Wenigkeit Hans —" wieder das undeutliche „Hmmm." Die beiden Freundinnen spitzten die Ohren, aber sie wurden nicht klüger.

„So" — der Große that so unbefangen, als habe er sich nun glänzend legitimirt — „nun wissen Sie, wer wir sind. Also, Sie gucken heraus? Hand drauf!"

Man schüttelte sich die Hände, lachte und schied dann. Die Herren schwenkten die Hüte, und die Damen standen und sahen ihnen nach, bis sie hinter einer Wegbiegung verschwanden.

„Du, die waren ja sehr nett." — Beide Freundinnen blickten sich wie auf Kommando an.

„Siehst Du wohl" — die blonde Franzi warf sich in die Brust — „man muß nur nicht gleich furchtsam sein, Kleine! Ich hab's ja immer gesagt!"

„Was hast Du immer gesagt? Du thust gerade, als sei ich furchtsam gewesen oho" — die Kleine reckte sich auf den Zehenspitzen—„keine Spur! Die Größe macht's noch lange nicht. Uebrigens, ich bin recht ärgerlich, ich finde es unpassend von Dir, daß Du gleich so kordial mit den Herren warst. Ich werde nun und nimmer den Kopf zum Fenster hinausstrecken!"

„Aber ich, Du Tugenbold!" Die Blonde faßte ihr Kleid mit zwei Fingern und knixte übertrieben tief — „Halten zu Gnaden — ich gucke heraus!"

2.

Die Räder rasselten, die Lokomotive schnaubte — huit, ein Pfiff! — man fuhr im Bahnhof von Daun ein. Nicht viel Passagiere, keine Pfingstzügler; der große Strom geht nicht hier nach dem Bergnest, die meisten kennen es ja kaum dem Namen nach. Einzig und allein aus jenem Coupe kletterte ein lustiges Vierblatt herab.

Die hochgewachsene junge Dame mit dem kecken Strohhütchen auf dem blonden Haar, schlug eifrig im rothgebundenen Führer nach —: „Hotel Heider, größter Gasthof zu Dann, vorzügliche Küche, vorzügliche Weine — Meta, da kehren wir ein!"

„Wenn die Damen gestatten" — die Herren stürzten sich auf die Reisetaschen und dann, wie selbstverständlich: „Wir gehen mit zu Heider!"

Ein Erröthen von Seiten der Blonden, eine kleine verlegene Kopfwendung der Braunen — was half's? Man mußte das Unvermeidleche mit Würde tragen, man schickte sich eben drein. Die Herren waren ohne Frage interessant; der Hüne so bieder, der Schwarze so witzig — das Wort „famos" schwebte immer auf Fräulein Franzi's Zunge.

So marschirte man im goldnen Abendschein unter'm fröhlichen Gebimmel der Festtagsglocke in's Städtchen hinein. Die Luft strich lustig über grüne Matten und Tannenwipfel, über die kleinen Spielschachtelhäuschen und die blühenden Wangen. Im Gasthaus natürlich große Confusion — zwei Zimmer für die beiden Ehepaare — war das eine Velegenheit!

„O mein Himmel," seufzte Fräulein Meta, endlich mit der Freundin allein — „was hast Du angerichtet?! Sie sind ja sehr nett, aber mir ist doch beklommen. Wenn uns nur nichts passirt! Es ist doch gut, daß wir das Geld in Deinen Unterrock genäht haben, man kann nie wissen. Ich habe ordentlich Herzklopfen. Es war ein bodenloser Leichtsinn von Dir, den Kopf herauszustecken! Wer sind sie denn eigentlich, hast Du ein Wort von der Vorstellung verstanden?"

„Ich?—nein!" Die Große war ziemlich kleinlaut, „aber sie werden uns doch nichts thun?! Dumm, daß wir ihre Einladung zur Maibowle angenommen haben, es wird schon so dunkel und —"

„Ja, Du bist immer so leichtsinnig mit Deinen Versprechungen, weiß Gott, was die von uns denken! Wir müssen ordentlich merken lassen, wer wir sind. Sie müssen wissen, daß sie keine Gänschen vor sich haben! Sag' auch bei Gelegenheit, daß Dein Bruder Erster Staatsanwalt ist. Du mußt das anbringen. Das imponirt!" —

Es dauerte nicht lange, so saß man in dem kleinen Berggarten in der Laube; auf dem Tisch ein erbärmliches Windlicht und eine mächtige Bowle. Die Gläser klangen, man schenkte ein und wieder ein; nach dem zweiten, dritten Glase lösten sich die Zungen, Fräulein Franzi wurde kreuzfidel und Fräulein Meta versteckte kichernd den niedlichen Kopf hinter'm Rücken der Freundin. Solch ein Abend, solch ein Moselwein, solch ein Pfingstwetter! Da bleibe stumm und steif wer kann! Stockdunkel war's längst; das Windlicht warf flackernden Schein auf die vier Gesichter, über zartes Grün und blaue Fliederdolden. Es war wie im Märchen. Aus der Tiefe der Bowle steigen allerhand leichtgeschürzte Geisterchen, turnen an dem großen Schöpflöffel auf und nieder und sitzen, mit den Beinchen baumelnd, auf den Rändern der Gläser. Und oben auf der Laube sitzt der fröhliche Pfingstgeist und schlägt ein Schnippchen.

„Du —" flüsterte Fräulein Meta der Freundin in's Ohr—„wenn unsere Eltern uns jetzt sähen! Sei so gut, zieh' mich mal an der Nase; ich weiß nicht mehr, wach' ich — träum' ich?!"

Man sang. Trübseliges, Lustiges, Volkslieder, Studentenlieder—der Schwarze hatte einen himmlischen Tenor, der Hüne einen Baß zum Wände erschüttern, die Mädchen sekundirten einander vorzüglich; rein und weich getragen klang das Quartett in die stille Nacht hinaus. Die Angst war längst verschwunden, wie konnte man auch? Die Herren so liebenswürdig, bei allem Scherz so voller Tackt, und Trauringe hatten sie auch noch dazu am Finger; von ihren Frauen sprachen sie zwar nicht. Da fiel ein Wort, der Name einer Stadt. „Mein Wohnort," war es dem Hünen entschlüpft; sofort stieß der Schwarze ihn an und blinkte ihm zu.

„Ah" — Fräulein Franzi war sehr erfreut; endlich eine Gelegenheit! „Da müssen Sie doch auch meinen Bruder kennen, er ist erster Staatsanwalt in H.; das ist ja famos! Kennen Sie ihn? König, Staatsanwalt König!"

Sekundenlange Pause. Ein schnelles Hin und Her zwischen den Augen der Herren, ein Sichanstoßen unter'm Tisch, ein fatales Räuspern — mit einer ganz wunderbaren Miene, halb malitiös, halb betroffen, neigte der Schwarze den Kopf. „O, der Herr ist uns sehr wohl bekannt, se—eh—r!" Wieder dies Blicken hin und her, dann mit spöttischem Lachen—„Trinken wir auf sein Wohl, prost!" Er stieß sein Glas an das des Hünen, dieser sah auf einmal finster drein, unheimlich drohend wollte es die Mädchen bedrücken.

Die Gemüthlichkeit war urplötzlich gestört, eine beklommene Stille herrschte. Die Freundinnen rückten auf der wurmstichigen Bank näher zusammen. „O laß uns geh'n," wisperte die Kleine, und das Herz der Großen begann unruhig zu pochen. Das Mißtrauen war wieder da; es wuchs jede Sekunde, schneller, nun war's schon riesengroß. Verstohlen krampfte Franzi ihren Unterrock zusammen—das Geld war noch drin—aber wie lange?! O — —

3.

Es war tief in der Nacht, die Freundinnen schliefen nicht. Durch einen endlosen, entlegenen Gang hatte man sie bei trüb flackerndem Licht auf ihr Zimmer geführt; mit einem bedeutungsvollen „Schlafen Sie recht wohl, meine Damen!" hatten sich die Herren an der Stubenthür verabschiedet. Wie ihre Augen schielten und wie verwogen der Schwarze drein sah! Gräßlich, abscheulich, furchtbar!

Wenn das Räuber waren! Hochstapler sicherlich, das unterlag keinem Zweifel mehr; baten sie sich doch, als der Wirth das Fremdenbuch brachte, absolut nicht einschreiben wollen — „Brille vergessen" u.s.w. — als ob die eine Brille brauchte! „Morgen, morgen", hatten sie gesagt — o Gott, wer weiß, was morgen war! — — Und an der Zimmerthür kein Schlüssel, nur ein verrosteter Riegel, der schob sich nicht vor und zurück — und das Zimmer so entlegen, von der übrigen Menschheit so fern — hier konnte einer rufen und schreien, so viel er wollte, er wurde nicht gehört.

In fieberhafter Geschäftigkeit rückten die Mädchen den Tisch vor die Thür; darauf kam ein Stuhl, auf diesen noch ein zweiter, das Waschgeschirr nebst Gläsern und Wasserflasche krönte den stolzen Bau — nur ein leiser Druck von außen und Alles stürzte zusammen, mit Klirren und Gepolter die etwa Eingeschlafenen weckend. Aber war denn an Einschlafen zu denken?! Man hatte die Wände untersucht, ob nicht eine verborgene Nische; man hatte unter die Betten geleuchtet; nun saß man dicht aneinander geschmiegt auf dem Rand des einen Bettes und harrte, mit großen, angstvollen Augen der Dinge, die da kommen würden.

Bum — eins! Irgend eine Thurmuhr schlug mit dumpfem Ton, es dröhnte durch die einsame Nacht. Die Beiden fuhren hoch auf.

„Ach, mein Gott, hab' ich mich erschrocken!" Fräulein Meta zitterte. — „Franzi, ich bitte Dich, hätten wir nur die unglückselige Pfingstreise gemacht, noch dazu in die Eifel! Das war Deine verschrobene Idee. Das hat man nun davon. Ach Gott, ach Gott, was wird aus uns werden— wenn sie zu Hause wüßten"

„Still!" Franzi legte ihr die eiseskalte Hand auf den Mund — „hörst Du?"

Huh — sie schauderten und drückten sich noch fester aneinander — ein dumpfes Geräusch drang an ihr Ohr! Jetzt setzte es aus — jetzt war es wieder da! Unheimlich, anhaltend, raspelnd und raffelnd.

„Es raspelt Einer mit der Feile", hauchte Meta; ihre großen Augen wurden noch größer.

„Unsinn!" Franzi versuchte zu lächeln, aber es wollte den bleichen Lippen nicht gelingen.

„Doch, doch, es sägt Einer!"

„Ja, Du hast recht, es sägt Einer!"

Rrch — rrch — rrch —

„Sie sägen sich hier durch die Wand! Nie mehr gehe ich in die Eifel — was fangen wir an? Och — Och—" Die kleine Braune schluchzte zum Herzbrechen. „Du hast mich beredtet, Du bist immer so für Emanzipation .... ich gar nicht ... Du bist Schuld! och! och! Wenn sie uns umbringen!"

Sie rang die Hände. Franzi sah wild um sich, sprang auf, öffnete leise das Fenster und spähte hinab. Schaudernd zog sie den Kopf zurück, unten in bodenloser Tiefe ein Dunghaufen, schwach beleuchtet von den Strahlen des Mondes. „Zum Fenster können wir nicht heraus", stammelte sie tonlos und zog die Weinende an sich.

So kauerten sie auf dem Bettrand; das Feilen und Sägen nebenan dauerte fort, gräßlich, unheimlich. Sie zitterte in den weißen Nachtjäckchen und fröstelten, aber sie wagten nicht, die Röcke abzustreifen und sich hinzulegen. Leise flüsternd tauschten sie ihre Gedanken aus; alle schrecklichen Geschichten, die je unter „Vermischtes" gestanden, schossen durch das überreizte Gehirn. „Damals als .... weißt Du noch? .... ach, furchtbar ...." so ging das in einem fort.

O diese Nacht! Sie war endlos, die Wangen wurden immer bleicher, die Augen trüber; endlich, endlich der erste Hahnenschrei! Golden lugte die Sonne über die Berge, blinzelte durch's Fenster und lachte über die Mädchengestalten, die quer auf's Bett gesunken waren; jetzt schliefen sie, aber einen gespannten ängstlichen Ausdruck in den Zügen. Die Blonde drückte die Hand fest auf die zugenähte Tasche im Unterrock .....

Und das nannte man ein Pfingstvergnügen?! Mit bebenden Knieen, überwacht, zerschlagen, standen die Freundinnen am Morgen vor der Hausthür. Ringsum herrschte heiterstes Behagen, nichts von Schrecken und Graus. Eben jetzt mit Trara und Schnedderedeng fuhr die Post vor. Die beiden Herren machten sich reisefertig, die wollten weiterfahren; Fräulein Franzi und Meta würden auch reisen, aber in entgegengesetzter Richtung, nach Hause!

Da kam schon der Hüne, gutmüthig lächelte er die Mädchen an: „Die Bowle wohl nicht gut bekommen, sehen blaß aus, meine Damen? Oh! .... Nun leben Sie wohl, vielen Dank für die vergnügten Stunden, die Sie uns geschenkt haben!"

Wie kräftig er die Hand schüttelte, er sah doch, weiß Gott harmlos genug aus jetzt im hellen Morgenlicht! Wie konnte man eigentlich nur ....? Aber halt, jetzt kam der Schwarze!

Mit der tiefsten Verneigung trat er dicht an Franzi heran, er führte ihre Hand an die Lippen .... „Leben Sie wohl, Fräulein König!" Seine Augen funkelten. „Und damit Sie orientirt sind: ich bin der Herausgeber der „Freiheit und Gleichheit" zu X. und drinnen im Postwagen sitzt mein Chefredakteur! Meine besondere Empfehlung Ihrem Herrn Bruder!" Er trat noch einen Schritt näher und lächelte sarkastisch. „Die Güte des Herrn Ersten Staatsanwalts hatte uns in letzter Zeit, wie schon öfter, ein allerliebstes „Buen Retiro" besorgt .... jetzt stärken wir uns in Gottes freier Natur zu neuen Thaten. Lassen Sie sich das Glas Bowle nebst Socialdemokratie gut bekommen, mein Fräulein! Empfehle mich!" Sprach's und verschwand im Postwagen.

Schnedderedeng, tara ..... fort waren sie!

---

* Ich hatte mehrere Jahre lang einen bedenklichen Husten, und letzten Herbst hatte ich eine schlimmere Erkältungen wie je vorher. Ich habe viele Mittel angewandt ohne besondere Hülfe bekommen zu haben, und wurde mir von einem Freund, der mich als eine arme Wittwe kannte, empfohlen, eine Flasche Chamberlain's Husten Heilmittel, die er mir gab, zu probiren, und that es mit dem befriedigensten Resultat. Die erste Flasche half mir sehr viel und die zweite Flasche kurirte mich vollständig. Ich bin seit 20 Jahren nicht so gesund gewesen. Ich gebe diese Bestätigung ohne befragt worden zu sein, sondern einach aus Anerkennung und Dank für die Kur, die das Mittel vollbrachte. Achtungsvoll, Frau Mary A. Beard, Claremore, Ark. Zu verkaufen bei H. V. Schumann.

Malheur.

Herr: „Himmel! Jetzt hab' ich meine Brieftasche zu Haus vergessen!"

Kellner: „Na, Ihr Dienstmädchen wird ja ehrlich sein."

Herr: „Gewiß ist sie das, aber sie wird die Brieftasche — meiner Frau geben!"

Reguliren die Leber.

Im Frühlinge muß die Leber in einen guten Zustand versetzt werden, dieses geschieht am besten durch . .

Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen

Sie reguliren und spornen die Leber zu frischer Thätigkeit an. .

Für Züchter!

Ein ausgezeichneter Eselhengst steht während der Saison auf meiner Farm zur Verfügung. $2.00 Anzahlung und $4.00 bei Geburt des Fohlens.

Auch habe ich drei sehr gute junge Eselhengste zum Verkauf.

W. G. Hoffmann.

20 3mt Schumannsville.

Ludwigs Hotel.

Neu-Braunfels, Tex.

Im Centrum der Stadt. Schöne Zimmer, neu eingerichtet. Beste 25 Cts. Mahlzeiten. Zuvorkommende Bedienung. Um geneigten Zuspruch bittet

J. W. Gibbons,
Eigenthümer.

Zu vermiethen.

Eine sehr geräumige Wohnung im zweiten Stockwerk von Grüne's Gebäude. Ecke San Antonio und Castell Straße Die Räume, sehr geeignet für Officen und Vereinslokale, werden eventuell auch einzeln vermiethet. Nähere Auskunft ertheilt

Herm. Clemens,
oder Wittwe Ernst Grüne.

Leber und Nieren

Krankheiten zeigen sich an durch Rücken-Schmerzen, Rheumatismus, Verlust des Appetits, belegte Zunge und Schwäche.

DR. J. H. McLEAN'S Leber- und Nieren-Balsam

ist die Medizin, welche Sie gebrauchen sollen; sie wirkt gleich vorzüglich in milden wie in chronischen Fällen.

Preis $1.00 per Flasche.

Zum Verkaufe bei

allen Apotheker.

Neubraunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein.

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident
Hermann Seele, Vice-Präsident.
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister.
Wm. Seekatz } Directoren.
O. Heilig }

DR. J. W. COMBS.

Zahnarzt.

Schmerzlose Behandlung. Mäßige Preise. Stets in der Office über Voelcker's Apotheke.

Neu Braunfels Texas.

F. J. Maier.

Deutscher Advokat.

New Braunfels, - - - Texas.

Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

Marmor - Geschäft

—: von :—

AD. HINMANN & Co.

New Braunfels, Texas.

Verfertigen alle Sorten

Grabsteine,

sowie auch

eiserne Fenzen

Dr. A. H. Noster.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Seguin Straße neben dem Photographischen Atelier.

Neu Braunfels - - Texas

Dr. A. GARWOOD,

New Braunfels Texas.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung über Pfeuffers Store, Ecke San Antonio und Castell Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonards

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube

Praktizirender Arzt.

Wohnung und Office in Reinarz' Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlenstraße.

Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunfelser Krankenhaus oder in Meckel's Krankenhaus.

Texas.

Mit besonderer Rücksicht
auf
deutsche Auswanderung
und die
physischen Verhältnisse des Landes
nach eigener Beobachtung geschildert
von
Dr. Ferdinand Roemer.
Bonn, 1849.

Reisebericht.

22. Abschnitt.

Ein Bienenbaum. — Bedeutender Vorrath von Honig in demselben. — Anzeichen eines Indianerlagers. — Empfang durch einen Abgeordneten oder Herold. — Ankunft im Lager der Comanches. — Besuch der drei großen Häuptlinge. — Beweis der Zuverlässigkeit der Comanche-Indianer. — Ein früher Morgenbesuch der Häuptlinge. — Das Lager der Indianer. — Beschäftigungen der Squaws. — Seltsamer Anblick der mit den Zeltstangen bepackten Maulthiere. — Tauschhandel. — Große Pferdeheerde. — Eine Berathung mit den Häuptlingen. — Aussehen und Benehmen der verschiedenen Häuptlinge. — Förmlichkeiten und Gang der Berathung. — Friedenspfeife. — Bedingungen des Traktats. — Ein eigenthümlicher Festaufzug. — Betrachtung über die Einfälle der Comanches in das mericanische Gebiet. — Eine gefangene Mericanerin zum Kauf angeboten. — Ein betrogener Ehemann unter den Comanches. — Strafe der Untreue. — Abschluß des Friedenstractats. — Eine Serenade nach Comanche Art. — Rückreise nach Friedrichsburg.

(Fortsetzung von der 2ten Seite.)

In der Abenddämmerung desselben Tages wurde uns noch ein eigenthümliches Schauspiel geboten. Es erschien nämlich vor unserem Lager eine Anzahl Reiter in festlichem, höchst sonderbarem Aufzuge. Im Gesichte waren sie roth bemalt, auf dem Kopfe hatten die meisten jenen merkwürdigen Kopfputz aus Büffelfell mit den Hörnern des Büffels daran, den wir schon vorher vor den Zelten ausgestellt gesehen hatten; in der einen Hand trugen sie die lange, roth bemalte Lanze, in der anderen einen runden Schild aus gegerbtem Büffelfell, mit lebhaften Farben bemalt und ringsum mit einem Kranze von Federn versehen, welche, wenn der Schild geschwungen wurde, in der Luft flatterten. Selbst die Pferde theilten das groteske Aussehen ihrer Reiter, indem sie, meist hellfarbig, an Schwanz und Kopf carminroth gefärbt waren. So paradirte dieser Zug mehrere Male in einem langsamen Galopp vor uns vorbei und verschwand dann in der Dunkelheit.

Es war dies eine Gesellschaft junger Krieger (war party), die im Begriffe standen, auf einen Kriegszug (Raub- und Plünderungszug) gegen Mexico aufzubrechen und welche uns zuvor noch durch diesen Aufzug eine Aufmerksamkeit beweisen wollten. Die Unsicherheit und das Elend in den Grenzprovinzen Mexico's, namentlich Coahuila, Chihuahua und Tamaulipas, in welche diese Indianer ihre regelmäßigen Einfälle machen, müssen grenzenlos sein, und wenn nicht ein kräftigeres Regiment an die Stelle des gegenwärtig in Mexico bestehenden tritt, so werden diese Provinzen, welche unter der spanischen Herrschaft, die mit kräftigem Arm jene räuberischen Indianerstämme im Zaume zu halten wußte, blühend und reich waren, allmählich verödet und entvölkert werden, und durch ihre Erfolge immer mehr ermuthigt, werden die Indianer ihre Raubzüge bald bis an das Herz des mericanischen Landes ausdehnen. Wahrscheinlich wird ein durchgreifender Schutz jenen Provinzen nicht eher werden, als bis eine friedliche oder kriegerische Eroberung sie gleich Texas, Neu-Mexico und Ober-Californien unter das Banner der Vereinigten Staaten bringt. Wir sahen bei den Comanches alle Arten von beweglichem, in Mexico gestohlenem Eigenthum: kostbare wollene Decken, Maulthiere, Pferde, Zaumzeug u.s.w.; auch gefangene Mericaner, Männer, Frauen und Kinder. Einige davon lebten schon so lange unter den Indianern, daß sie keinen Wunsch mehr fühlten, zu ihren Landsleuten zurück zu kehren und welche dafür denn auch nicht mehr als Gefangene behandelt wurden. Eine junge Mericanerin wurde uns von ihrem Herrn, der mit ihr unzufrieden war, für den geringen Preis von 40 Dollars zum Kauf angeboten.

Am folgenden Morgen erschien schon früh ein alter Mann vor unserem Lager, und klagte mit trauriger Miene den anwesenden Häuptlingen, daß dieselben jungen Leute, die am Abend vorher vor unseren Zelten den kriegerischen Aufzug gehalten hatten, ihm seine Frau und zwei seiner besten Pferde gestohlen und mit fortgenommen hätten. Die Häuptlinge, denen das Mißgeschick des alten Mannes sehr lächerlich zu sein schien, riethen ihm, mit einigen Anderen den jungen Leuten nachzusetzen und ihnen das gestohlene Gut wieder abzunehmen. Am Abend kam denn der alte Mann mit zufriedenem Gesicht zurück und erzählte, daß er die jungen Leute in nicht großer Entfernung gefunden und gerade überrascht habe, wie sie beschäftigt gewesen, das Fleisch seiner beiden Pferde für die Reise zu trocknen. Er habe ihnen statt seiner Pferde ein paar gute Maulthiere abgenommen und auch seine Frau wieder erhalten. Die letztere begleitete ihn jetzt in der That und war ein noch junges, nicht häßliches Frauenzimmer, die wohl des Alten überdrüssig geworden sein mochte. Auf die Frage unseres Dolmetschers, weshalb er ihr denn nicht die Nase abgeschnitten habe, erwiderte er, daß er froh sei, sie wieder erlangt zu haben und nichts dergleichen beabsichtige. Als Strafe der Untreue ist es nämlich Gebrauch bei den Comanches, die schuldige Frau auf diese Weise zu verstümmeln und dann zu verstoßen. Wir sahen in der That mehrere solche Weiber, die mit abgeschnitiener Nase und kurzgeschnittenem, borstigen Haar, aus dem sie sich gegenseitig das Ungeziefer heraussuchten, mit lang herabhängenden, faltigen Brüsten und außerdem in schmutzige Felle gekleidet, das abschreckendste Bild weiblicher Wesen darboten, das mir jemals vorgekommen ist.

Gegen Mittag fand die zweite Versammlung mit den Häuptlingen statt. Die Verhandlungen gingen auf die früher beschriebene Weise vor sich. Nach einigem Hin- und Herreden, wie es bei der mißtrauischen, vorsichtigen Sinnesart der Indianer natürlich ist, wurden von den drei großen Häuptlingen die von Herrn v. Meusebach Tags zuvor gemachten Vorschläge angenommen. (Die bei dieser Gelegenheit von beiden Seiten gehaltenen Reden finden sich, etwas poetisch ausgeschmückt, in einem, von einem andern Theilnehmer an der Expedition herrührenden Aufsatze, überschrieben: „Expedition der deutschen Colonisten nach der San Saba." Magaz. für Kunde der Litteratur des Auslandes. 1847. S. 402 folg.

Die Versammlung endete mit gegenseitigen Umarmungen, bei denen die Comanches durch die Stärke des Drückens den Grad ihrer Freundschaft zu beweisen suchten, und mit einer Mahlzeit von Hirschfleisch und Reis, welche Herr v. Meusebach für die Indianer hatte bereiten lassen.

Auf den folgenden Tag war unsere Abreise festgesetzt; in Bezug darauf erhielten wir mitten in der Nacht noch ein Ständchen eigenthümlicher Art. Wir wurden durch verwirrte Töne von Stimmen und Instrumenten aufgeweckt und, als wir vor unsere Zelte heraustraten, erkannten wir in der, durch unser Feuer nur wenig erhellten Dunkelheit, einen Haufen von Männern und Weibern, welche einen wilden eintönigen Gesang anstimmten, zu welchem von zwei andern auf einem ausgespannten Büffelfelle mit einem Stocke der Takt geschlagen wurde. Obgleich wir den guten Willen anerkannten, so war doch die Ausführung offenbar viel mehr einem Charivari als einer Serenade ähnlich.

Der folgende Morgen (der 3. März) verging mit Aufpacken und mit Erhandeln von 2 Maulthieren, die wir bei dem erschöpften Zustande mehrerer unserer Pferde zum Fortschaffen der Sachen sehr nöthig hatten. Endlich gegen Mittag zogen wir ab. Die Meisten von uns hatten mit Verlangen diesem Augenblicke entgegen gesehen; denn so groß auch anfänglich der Reiz und das Interesse waren, diese wenig gekannten Indianer so recht mitten in ihrem Jagdgebiete und in der ganzen unverfälschten Ursprünglichkeit ihres Lebens und ihrer häuslichen Gewohnheiten zu beobachten, so sehr war uns doch der Aufenthalt zuletzt durch die Gefräßigkeit und Zudringlichkeit, so wie auch durch das fortgesetzte Stehlen und die Unreinlichkeit dieser Natursöhne lästig geworden. Jeder von uns vermißte beim Aufbrechen den einen oder anderen Gegenstand. Mir fehlten, obgleich ich ein ziemlich wachsames Auge auf meine Sachen gehabt hatte, nicht weniger als 4 Stücke von meinem Sattel und Zaumzeug und meiner Bekleidung. Dieses Stehlen von Kleinigkeiten war übrigens wohl ausschließlich von den Weibern verübt. Die Krieger schienen es unter ihrer Würde zu achten.

Es war anfänglich von uns beabsichtigt, nach der stattgefundenen Berathung an dem San Saba, bis zu seiner Mündung in den Colorado hinabzugehen, dann dem Laufe dieses letzteren abwärts bis zur Mündung des Llano zu folgen, und von da, nachdem wir das untere Thal des letzteren kennen gelernt hätten, nach Friedrichsburg zurückzukehren. Verschiedene Gründe, darunter der wichtigste der, daß unser Vorrath von Lebensmitteln, besonders durch die thätige Beihülfe der Indianer gänzlich erschöpft war und wir in jener Gegend auf eine, zum Unterhalt einer größeren Gesellschaft hinreichende Menge Wild nicht rechnen konnten, bestimmten uns jedoch jene weitere Ausdehnung unserer Reise aufzugeben und einen möglichst geraden Rückweg nach Friedricheburg einzuschlagen.

Nach der Aussage unseres Dolmetschers befanden wir uns hier etwa 30 engl. Meilen von der Mündung des San Saba. Die Länge des ganzen Laufes des San Saba von der Quelle bis zur Mündung würde sich hiernach auf 130 bis 140 engl. Meilen bestimmen. Man soll auch auf dieser letzteren Strecke dem Laufe des Flusses nicht unmittelbar folgen können, da, wie weiter oben erwähnt, zum Theil steile Felswände aus dem Bette des Flusses selbst aufsteigen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein anderer Fall von Rheumatismus kurirt durch Chamberlain's Schmerzen-Balsam.

Mein Sohn litt an Rheumatismus, welcher sein rechtes Bein so zusammen zog, daß er nicht darauf gehen konnte. Nachdem er anderthalb Flaschen Chamberlain's Schmerzen-Balsam gebrauchte, konnte er wieder gehen. Ich kann es allen Leidenden von Rheumatismus herzlich empfeelen. — John Snider, Freed, Calhoun Co., W. Va. Zu verkaufen bei H. B. Schumann.

Das schändliche „Gedicht" eines angeblichen Deutsch-Amerikaners.

Viel böses Blut hat im Osten das blödsinnige und schändliche „Gedicht" gemacht, welches kürzlich in einer gelegentlichen „Festzeitung" der „Deutschen Kriegervereine" New Yorks erschien, wenn auch nur im Anzeigentheile. Verüber desselben ist ein gewisser William Corvinus, angeblich ein „Veteran des Bürgerkrieges der Union." Das elende Machwerk lautet in der Hauptsache so:

Der Yankee ist ein „smarter" Mann,
Noch „smarter" ist die Lady;
Und hat sie auch ein Loch im Strumpf
So ist doch Alles „ready".

Die deutsche Frau arbeitet auch,
Sie sagt nicht „I don't care".
Die Yankee Lady hat den Brauch,
Sie sitzt im „Rockingchair".

Ja daß ich nun kein Yankee bin
Das ist doch recht fatal,
Sonst ginge ich nach Washington
Und würde General!

Doch will der Yankee handeln an
Mit unserem deutschen Heere
Dann kriegt nach Noten Prügel er,
Nehm' er die weise Lehre.

Wir wünschen diesen Yankee's mal,
Daß sie sich mit uns messen,
Die Prügel, die der Yankee kriegt,
Wird er nicht leicht vergessen.

Was sagt der deutsche Kriegerbund
Zu Coghlan's läpp'schen „Faible"?
Hat Jeder aus Gewohnheit nicht
Die rechte Hand am Säbel?

Das war ein gefundenes Fressen für die jetzt so bitter deutschenfeindliche New York Sun, welcher dann die „Chicago Tribune" etwas nachplapperte. Die „New York Sun" übersetzte das „Gedicht" aus schlechtem Deutsch in schlechtes Englisch und suchte niederträchtiger Weise sogar den New Yorker deutschen Generalkonsul Feigel für dasselbe verantwortlich zu machen — weil er dem „Kriegerfeste", natürlich ohne eine Ahnung von dem „Gedicht" zu haben, beiwohnte. Und natürlich suchte die N. Y. Sun das Gedicht auch als den „landesverrätherischen Gesinnungsausdruck des amerikanischen Deutschthums" hinzustellen.

Treffend sagt die „Germania" in Milwaukee über diese ärgerliche Angelegenheit:

„Die „Sun" versucht aus dem nichtsnutzigen Gewäsch eines chauvinistischen deutschen Hanswurstes, den man mit einer gehörigen Tracht Prügel wieder zur Raison bringen sollte, gegen das gesammte Deutschthum Kapital zu schlagen, obschon sie ganz genau weiß, daß von je tausend Deutschen noch keine zwei diesen hirnverbrannten Blödsinn billigen. Wir sind auch sicher, daß es unter den ehemaligen deutschen Soldaten, die in der östlichen Metropole wohnen, nicht viele giebt, welche sich dazu herabwürdigen würden, an einer solchen nichtswürdigen Eselei theilzunehmen. Hätte man dem deutschen Generalkonsul vorher das Gedicht gezeigt, so hätte er die Einladung selbstverständlich abgelehnt. Es ist also eine bodenlose Gemeinheit, deren sich die „Sun" schuldig machte, indem sie die Sache so darstellte, daß ihre Leser glauben müssen, der New Rorker Generalkonsul des deutschen Reiches habe sich an einer gegen die Ver. Staaten gerichteten Demonstration betheiligt. Unter allen Umständen ist das Vorkommniß tief zu bedauern und das Benehmen der taktlosen und dummen Burschen, welche die Schuld daran tragen, daß das abscheuliche Gedicht in der Festzeitung erschien, kann gar nicht scharf genug gerügt werden. Sie sind noch schlimmere Tölpel als der berüchtigte Capt. Coghlan; denn, während dieser kein Unterthan des Monarchen ist, den er in so schmählicher Weise verunglimpft, sind sie amerikanische Bürger, so daß sie also mit jenem Gedichte ihr eigenes Nest beschmutzen. Die Behandlung, welche unsere schlimmsten und gehässigsten Feinde uns angedeihen lassen, wäre noch viel zu gut für uns Deutsch-Amerikaner, wenn wir uns eins fühlten mit diesem sauberen Herrn „William Corvinus." Glücklicher Weise aber ist das nicht der Fall vielmehr wird das elende Machwerk sicherlich nirgends größeren Ekel erregen als unter den amerikanischen Bürgern deutscher Geburt."

Diesen Bemerkungen der „Germania" möchten wir noch Folgendes beifügen:

Die Deutsch-Amerikaner als solche haben ihren aufopfernden amerikanischen Patriotismus zu oft bewiesen, als daß irgend ein anständiger Englisch-Amerikaner in dem „Gedicht ihren Gesinnungsausdruck erblicken könnte. Was aber die „Deutschen Kriegervereine" in diesem Lande betrifft, so benehmen auch sie sich bei jeder Gelegenheit als ebenso gute Amerikaner wie Deutsche, und es wäre daher höchst ungerecht, sie für dieses hinter ihrem Rücken in die Anzeigenspalten jener New Yorker Kriegerfestzeitung geschmuggelte „Gedicht" verantwortlich zu machen.

Ills. Sts. Ztg.

Durch Bauchredekunst zur Freiheit.

Columbia, Mo., 28. Mai. Drei Insassen des hiesigen Gefängnisses gelang es gestern, auf eigenthümliche Weise sich die Freiheit zu verschaffen. Diese Gefangenen waren John Lewis, ein Taschendieb, Charles Realy, ein Fälscher, und William Jones, ein Viehdieb. Lewis, der Taschendieb, ist auch ein gewandter Bauchredner und hatte schon wiederholt die übrigen Insassen des Gefängnisses durch seine Kunst in abergläubische Furcht versetzt, indem er zur Nachtzeit schauerliche Geisterstimmen ertönen ließ. Einen derartigen Einfluß übte Lewis auch auf einen Neger Namens Sullivan Lyons, der im Gefängnisse als „Trusty" verwendet wurde. Dieser steht im Verdrchte, den drei Genannten zur Flucht verholfen zu haben, und wurde deshalb verhaftet.

○ Manches kleine Kind hat der Mutter viel Trubel bereitet, bis man entdeckte daß es Würmer hatte. Beim Gebrauch von „White's Cream Vermifuge" wird nach wenigen Dosen die volle Gesundheit zurückkehren: Preis 25 Cents.

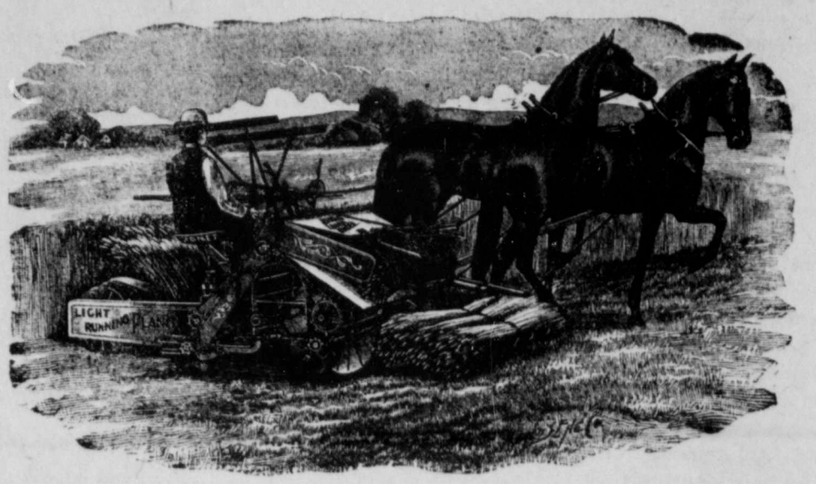
Glorreiche Nachrichten
kommen von Dr. Cargile in Washita, J. T. Sie schreibt: 4 Flaschen Electric Bitters haben Frau Brewer von Scrofeln kurirt. Sie hatte viel zu leiden und sah schrecklich aus, aber ihre Kur ist jetzt vollkommen. Das zeigt, wie Tausende zugeben, daß Electric Bitters das beste Blutreinigungsmittel ist. Es regelt Leber, Nieren und Magen und macht stark. Nur 50 cts. bei B. E. Voelcker. 4b

¶ Warum „Dr. Simmon's Husten-Syrup" der billigste ist? Es ist das einzige Husten-Heilmittel, welches in 50 Dosis für 50 Cts. verkauft wird. Das Geld wird zurückerstattet, wenn das Mittel nicht hilft. Versucht es. Fragt den Apotheker um eine Probeflasche.

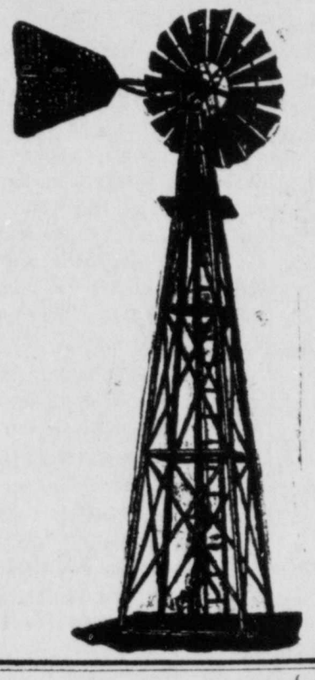
Taschenuhren
von $1.50 auf.
Stubenuhren
acht Tage
von $3.00 auf.
F. C. HOFFMANN,
Nachfolger von
L. A. Hoffmann & Sohn.

Eine große Auswahl Collars billig und gut.
Ein- und Zweispänner Buggygeschirre.
Staubdecken zu allen Preisen.
Buggy Peitschen.
Sättel, Bridle, Blankets etc.
Soeben erhalten.
Kommt und überzeugt Euch ehe Ihr kauft, bei
Wm. Tays.

Zuckerrohrsamen.
Zwei Eisenbahncar-Ladungen an Hand.
14tf Jos. Landa.



Der „Jones" leicht-laufende Hebel-Binder
mit Schwungrad ist der einfachste Binder mit nur 16 Theilen, wo andere Binder 50 haben. Ebenfalls
Jones Mähmaschine und Rechen, welche wir gegen irgend eine andere auf Probe verkaufen.



DANDY
Stahl-Windmühlen.
Die beste im Markte mit
Graphite Lagern
und Stahl-Kammräder
in allen Größen bei
LOUIS HENNE.
Agent.

Versäumt nicht, Euch photographiren zu lassen, so bald als möglich.

Gute Bilder macht
Hoffmann
der neue Photograph.
Atelier in Verbindung mit dem Juwelierladen.

Diejenigen, welche bedenken, daß man ein Drittel des Tages zur Ruhe gebraucht, werden darauf bedacht sein, die Möblirung des Schlafzimmers so bequem und dauerhaft wie möglich einzurichten. Unsere Messing- und Eisen-Bettstellen werden jedem Käufer gefallen. Die Form ist neu und gefällig. Preis erstaunlich billig.
E. Voelckers Möbelhandlung.

Willmann's
Wundervolles Wasser
aus einem artesischen Brunnen bei New Braunfels, Texas.
Das beste Mineral-Wasser, welches es giebt.
Gut für Magen, Leber und Nieren, kurirt Verdauungsstörungen, Magen-Katarrh, Leber und Nieren Krankheiten.
Für Erwachsene: Ein Becher voll vor dem Frühstück und ein Weinglas voll nach dem Mittag- und Abend-Essen. Für Kinder im Verhältniß zum Alter.
In Flaschen gefüllt von
St. John Bottling Works
New Braunfels, Texas.

Zu verrenten
ist sofort Krause's Storegebäude.
27 tf Marion, Tex.